

Erziehungskreis...
Wörterbuchpreis...
Die Venus Welt...
Stollberg Nr. 1047.



Infektionsgebühr...
Inserate...
Gingetragen in die...
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die politische Situation in Frankreich.

Anfang dieser Woche interpellierte Genosse Jaurès die
Regierung über ihre allgemeine Politik. Er wußte recht gut, daß
es bei der gegebenen politischen Lage kaum zu erwarten war,
daß die Regierung der verpöblichten Reaktion so würde.

Jaurès erklärte die Dringlichkeit seiner Interpellation mit
den bevorstehenden Kommunalwahlen, die eine große politische
Bedeutung haben. Sie werden die Zusammenfassung des Senats
bestimmen. Der Interpellant jähelte die verschiedenen Reformen
auf und fragte, wie viele von ihnen verwirklicht sind.

Nun kam Clemenceauxs Antwort. Er war seiner Sache sicher.
Schon vor der Sitzung nahmen die bedeutendsten parlamentarischen
Gruppen zu der Interpellation Stellung und beschloßen, die
Regierung zu unterstützen. Clemenceaux sprach mit Autorität,
mit dem Selbstvertrauen eines Siegers.

aus schließend und unfeierlich war. Er befaßte sich über die un-
gehobenen Schwierigkeiten des Regierens. Die Arbeiterklasse
läßt sich eben nicht so leicht zerdrücken. Er eiferte gegen die
abstrichen Interpellationen, die er durch seine reaktionäre
Politik teilweise selbst verschuldet hat.

Was in der Rede Clemenceauxs besonders zu unterstreichen
und zum Ziel auch neu war, ist seine offene Verteidigung der
Gemäßigten. Er anerkannte ihnen „das Recht auf Entwicklung“
zu. Er wiederholte wörtlich das Hauptargument Mélines, daß
es ungerecht wäre, den Gemäßigten die Ähre der Republik vor
der Krise zuzuschreiben.

Wir übergehen die zahlreichen Rabelschiffe Clemenceauxs gegen
Jaurès und den Sozialismus. Diese Mißheilen über den Ju-
mentumstanz ußn, stehen, wenn möglich, noch unter dem Eindruck
der „gestrichelten“ Rede des heutigen Sängers. Ganz anders war
die Behauptung, daß Jaurès ein Dogmenfanatiker und eine
herrschtschaftsfeindliche Natur sei. Die unvollständige Regierungs-
mehrheit schien diese laudablen Dummheiten mit besonderem
Genuss herunterzuschlucken.

Wir übergehen die zahlreichen Rabelschiffe Clemenceauxs gegen
Jaurès und den Sozialismus. Diese Mißheilen über den Ju-
mentumstanz ußn, stehen, wenn möglich, noch unter dem Eindruck
der „gestrichelten“ Rede des heutigen Sängers. Ganz anders war
die Behauptung, daß Jaurès ein Dogmenfanatiker und eine
herrschtschaftsfeindliche Natur sei.

weisen Einfluß auf die Regierung Combes' ausübte, so be-
denke er das dem Umfange nach er immer selbstlos war und
seine Hand niemals nach Ministerposten ausstreckte. Er ent-
warf ein abstraktes Bild der politischen Karriere Clemenceauxs,
die immer unfruchtbar und negativer Natur war. Als
Oppositionsmann verstand er nur Kritik zu üben. Nie hat er
in irgendwelcher Weise schaffend gewirkt.

Die Kritik Jaurès' hätte vernichtend wirken können, wenn
die Mehrheit der Kammer aus einer entsprechenden geistigen
und moralischen Höhe stünde. Jaurès ist eben zu hoch, zu edel
für diese Leute. Auch in seinem parlamentarischen Kampfe
bleibt Jaurès durch und durch Idealist. Er beantwortet Ge-
schelten, Gemeinheiten und Schlichtigkeiten mit Feindschaft, moralis-
chem Raubpost und einem Appell an die besseren Seiten der
menschlichen Natur.

Die Regierung erhielt eine große Mehrheit. Ihre „rabulalen“
Gegner hielten es für gefährlich, ihr nochmals ein formelles Ver-
sprachen abzuwinden, recht klar und reformfreundlich auszu-
sprechen. Mit dem Versprechen sicherte Clemenceaux sich die Stütze
der Radikalen. Mit seinem dreifachen Sichhinweglegen über die
abgegebenen Versprechungen erlaubt er sich zugleich die Freund-
schaft der Reaktion.

Zwei Seelen wohnen in der Brust der französischen Demo-
kratie. Sie fürchtet den Fortschritt des Sozialismus und der
Arbeiterklasse, und sie fürchtet, je ebn er zu unterliegen, der dem
empirisch-bunden Sozialismus entgegensteht. Sie fürchtet aber
zu gleicher Zeit die Wirkungslosigkeit des Kompromitt. Sie
möchte nicht daß die Welt ihre Schwünge lassen, sondern auch
eines „positiven“ für das „arme Volk“ leisten. Daher ihre
grenzenlose Zerlegenheit. Einseitigen haben die Furcht und
das Bedürfnis nach einer „harten Regierung“ die Oberhand.
Auf diese Weise stehen der Regierung abwechselnd zwei
Mehheiten zu Diensten: eine Mehrheit von Schärpmachern und eine
Mehrheit von gutmeinenden, demokratisch empfindenden und
reaktionär handelnden Radikalen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 11. April 1908.

Auftrag.

Der Berliner Kaufmannsochse (siehe ausführlichen Bericht in
der heutigen Nummer), der am späten Abend des Donnerstag
mit der Verurteilung von sieben Angeklagten zu insgesamt
22 Monaten Gefängnis und drei Tagen Haft erbe, bietet
das geradezu typische Bild der gerichtlichen Nachfolge, die allen
Zusammenhängen zwischen der Polizei und proletarischen Teilen
des Büchertums zu folgen pflegen. Die Aussagen der Zeugen
und der Zeuginnen einander diametral gegenüberstehend, das

Die Mutter. (Nachdr.verb.)
Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Wolf Seb.

„Ja,“ jühr Nikolai lädelnd fort, „das wäre auch eine
Dummheit, ich verhebe wohl. Trohsten ist es den Freunden
gegenüber nicht hülich gehandelt. Ich habe niemandem die
Mühel gesagt...“
„Sie dane eine Weile auf dem Stroh, der Wind
weht mich an...“
„Guter?“ fragte Jegor und legte feuchend hinzu: „Na,
der wird ja wohl Was gehabt haben.“
„Wollstochschlow laüde ohne jede Empfindlichkeit und
schüttelte den Kopf.

den Augen umwag das kleine, enge Zimmer.
„Das ist Privatangel!“ antwortete Jegor. „Erkundigen Sie
sich doch ruhig nach Pawel, Alte, was soll die Ver-
stellung!“
Wollstochschlow laüde breit.
„Pawel geht's gut. Ganz gesund. Er ist so viel wie
unter Mannan; spricht mit den Vorzeigten und führt über-
haupt das Kommando... Alle verzeihen ihn... und haben
auch Grund dazu!“
Frau Wallow schüttelte den Kopf und blakte seitwärts
auf das hagere, blaüliche Gesicht Jegors. In seiner Unbe-
weglichkeit und Ausdruckslosigkeit erschien es sonderbar platt,
und nur die Augen in ihm bligten lebhaft.
„Wenn man mit nur etwas zu essen geben wollte...“ rief
Gott, ich habe mächtigen Appetit!“ rief Nikolai plötzlich.
„Alte, auf dem Wandbrette liegt Brot, geben Sie ihn
das; dann geben Sie auf den Korridor und kloppen Sie
links an die zweite Tür. Definet ein Weib, dann lassen Sie
Ihr, Sie möchte hierher kommen und alles, was sie an Eh-
baren hat, mitbringen.“
„Was soll das alles?“ protestierte Nikolai.
„Heg' Dich nicht auf, es ist ja nur etwas... vielleicht
auch gar nichts!“
Die Mutter ging hinaus, klopfte an die Tür, und während
sie horchte, dachte sie bestimmt über Jegor nach.
„Der stinkt!“
„Wer ist da?“ fragte drinnen jemand.
„Ich komme von Jegor. Manomisch!“ antwortete die Mut-
ter halb laut. „Er bittet Sie zu sich.“
„Komme sofort!“ antwortete man Ihr, ohne zu öffnen. Sie
wartete einen Augenblick und klopfte wieder. Da wurde schnell
geöffnet und in den Korridor trat ein großes Weib mit einer
Welle. Sie zog häßlich den gerümpelten Lappenmehl zurück
und fragte die Mutter:
„Was soll das?“
„Ich komme von Jegor. Manomisch!“
„Hollen wir gehen...“ „Ich, ich kenne Sie ja schon!“ rief
das Weib leise. „Wie geht es Ihnen? Ist es hier dunkel?“
Frau Wallow blickte ihn an und ihr fiel ein, daß dieses
Weib bisweilen bei Nikolai gewesen war.
„Was unsere Leute?“ ging er durch den Kopf.
Die Frau ließ Nikolai vorausgehen und fragte:
„Sitzt es ihm schlecht?“

„Ja, er liegt. Röhrt Sie bitten, etwas zu essen mitzu-
bringen.“
„Das ist überflüssig...“
„Als sie bei Jegor eintrafen, begrüßte er sie mit heilerem
Strahlen.“
„Ich verlamme mich zu meinen Vätern. Submitta Wollstoch-
schlow, dieser Herr hat sich ohne Erlaubnis der Behörde aus
dem Gefängnis entemmt! Geben Sie ihm Ihr allen Dingen
zu essen, dann verzeihen Sie ihm aus jeder Lage irgendwie.“
Das Weib nickte, blakte aufmerksam in das Gesicht des
Kranken und sagte streng:
„Jegor, Sie hätten sofort zu mir schiden sollen, als je-
mand zu Ihnen kam. Er haben auch, wie ich sehe, zweimal
die Wollstochschlow genommen, was ist das für eine Rachstift-
heit?“ Sie sagten hoch leise, daß Sie danach auch weiter gehen
könnten... Genosse, kommen Sie mit uns kommen sofort
Leute aus dem Krankenhaus, um Jegor abzuholen.
„Soll ich doch ins Krankenhaus?“ fragte dieser.
„Ja. Ich werde bei Ihnen bleiben...“
„Nun dort?“
„Wachen Sie keinen Unsinn...“
Während der Unterhaltung zog das Weib die Bettdecke auf
Jegors Brust zurück, blakte Wollstochschlow gespannt an
und maß die Arzney in der Flasche... Sie sprach nicht
laut, aber langsam; ihre Bewegungen waren ebenmäßig, ihr
Gesicht aber blaß und die dunklen Brauen ließen an der
Holenwurzel fast zusammenfallen. Wie Gestalt gefiel der Mutter
nicht: Sie schien hochmütig, und ihre Augen blühten unfreund-
lich drein. Und sie sprach, als wenn sie kommandierte.
„Wie gehen's Fuch? Sie fast...“
„Ich komme bald zurück. Geben
Sie Jegor einen Schlößel von dem da, und lassen Sie ihn
nicht reden...“
Es ging mit Wollstochschlow fort.
„Ein wunderbares Frauenzimmer!“ seufzte Jegor. „Ein
prächtiges...“
„Was sollte Sie eine Weile hierher dirigieren,
Genetarien, die ich sehr miße.“
„Neb' nicht. Wenn das lieber einl...“ bat die Mutter
sie.
„Es verächtliche die Arzney und fuhr, mit einem klugen
Min-
gind, fort:
„Ich werde ja doch, wenn ich auch schmeiß.“
(Sortsetzung folgt.)

Oster-Bedarf

Unsere Devise lautet: „Wenig Nutzen grosser Umsatz“

Konkurrenzloses Angebot.

Hüte u. Mützen

- Knaben-Jockey-Mützen marine 25 ₣.
- Prinz Heinrich-Mützen 35 ₣.
- Jacht-Club-Mützen 75 ₣.

Herren- u. Kinderhüte 98 ₣.
1.95

- Herren-Hüte weiß 1.25
- Herren-Sportmützen 35 ₣.
- Teller-Mütze mit Schriftband 45 ₣.

Trikotagen

- Herren-Hemden Draco 95 ₣.
- Herren-Rosen Draco 85 ₣.
- Herren-Jacken Draco 85 ₣.

Sportvorhemden 25 ₣.

- Kinder-Anzüge Draco 75 ₣.
- Sweaters bunt geringelt 75 ₣.
- Windhöschen 28 ₣.

Handschuhe

- Damen-Handschuhe durchbroch. Paar 15 ₣.
- Damen-Handschuhe farbig mit Knöpfen Paar 28 ₣.
- Damen-Handschuhe lg. durchbr. Paar 35 ₣.

Damen-Handschuhe farbig, m. Fingerring Paar 14 ₣.

- Lange Damen-Handschuhe imit. dänisch m. 2 Druckn. Paar 95 ₣.
- Damen-Gauche farb. m. 2 Druckn. Paar 95 ₣.
- Damen-Handschuhe echt Seide 1.15

Herren-Artikel

- Garnitur Serviteur und Mancheiten 75 ₣.
- Schlauch-Selbstbinder 45 22 10 35 ₣.
- Herren-Oberhemden 1.85

Herren-Oberhemden bunt 1.75

- Rosenträger Gummi 18 ₣.
- Herren-Halbwesten 93 ₣.
- Herren-Westen farbig und w. 1.85

Damen-Konfektion.

- Frühjahrs-Paletots aus varierten u. gestreift. Stoffen neufl. Fassons 21.50 16.50 12.50 8.75 4.75
- Staub-Paletots in allen Stoffarten, aparte Befäße, imprägniert 22.75 14.75 10.75 6.25 3.90
- Kostüme in blau meliert, in allen Fassons, elegant garniert 42.50 35.50 24.50 17.50 9.75

Composé-Kostüme 25.50
Braune Vittelboj-Nade m. Tresse eingef. Kostümrock farliert pliffiert, weiser Schnitt lomp.

- Kostüm-Rock „Maroko“ Faltenfassung mit Bordüre 3.90
- Kostüm-Rock „Venedig“ Faltenfassung mit Anopfgarnitur 7.25 5.75
- Kostüm-Rock „Porfu“ Bloß Karo mit vielen Falten und 2 mal Blende 7.50

Spitzen-Bluse „Elkin“ 3.75
in weiß, rosa, hellblau Garnierung Bassen garnitur Simonsform

- Frühjahrs-Bluse Hochlaro-Stoff aparte Befäße m. Goldbdf. garn. 2.75
- Woll-Mousseline-Bluse Simonsform Fäll-passe apart garn. 3.90
- Seiden-Blusen mit vielen Fätschen u. reicher Spitzengarnitur 5.75

Schuhwaren

- Herren-Zugstiefel Rindleder 3.85
- Herren-Schnürstiefel Boxcalf 7.90
- Herren-, Schnür- und Schnallenstiefel Boxcalf u. Chevreaux 8.95

Garantie-Stiefel 11.75
Boxcalf und Chevreaux
Goodyear Welt schwarz und farbig
Marf.

- Damen-Schnürstiefel bordeaux 3.75
- Damen-Schnürstiefel braun 5.90
- Damen-Schnürstiefel edel Chevreaux 7.75

Kinderstiefel

| | | | | |
|---------------------------|-------|-------|-------|-------|
| | 22/24 | 25/26 | 27/30 | 31/35 |
| Rossleder genagelt | 2.10 | 2.65 | 2.95 | 3.50 |
| Ziegenleder rot und braun | 2.75 | 3.75 | 4.50 | 5.25 |
| Boxleder sehr haltbar | 2.75 | 3.65 | 4.50 | 5.25 |

- Kinderschuhe schwarz und farbig 1.15
- Damen-Hausschuhe schwarz Leder 1.95
- Damen-Spangenschuhe schwarz u. farbig Leder 2.85 2.25

Bänder und Gürtel.

- Tafelbänder reine Seide 12 cm breit Mtr. 35 ₣.
- Messalineband reine Seide 11 cm breit Mtr. 48 ₣.
- Changeamtband 11 cm breit Mtr. 38 ₣.

Faillentineband 98 ₣.
reine Seide, 15cm br. Mtr. 1.45

- Bajadereband 12 cm breit Mtr. 48 ₣.
- Damen-Gürtel schwarz, Gummi 6 cm breit Stück 48 ₣.
- Damen-Gürtel schwarz, Gummi mit Stahlpoint 6 cm breit 85 ₣.

Damen-Sportgürtel 58 ₣.
bunt gefärbt, alle Farben

- Damen-Gürtel aus Goldgummiband 75 ₣.
- Borten-Gürtel für Damen, letzte Neuheit, 6 cm breit von 65 an

Neuheiten in Weisswaren.

- Kinderhäubchen in Gashemte 1.45 95 75 50 ₣.
- Kinderhäubchen in Seide 2.85 1.45 95 80 ₣.
- Kinderhäubchen in Batif 95 80 40 ₣.

Kinder-Überzieh-Jäckchen in weiß u. farbig 6.50 bis 75 ₣.

- Selbstbinder für Damen 45 35 28 20 ₣.
- Kinder-Schärpen alle Farben 75 55 38 ₣.
- Mozart-Schleifen weiß, sehr apart von 22 an
- Colarettes von 7 an

Korsetts.

- Damen-Korsett 1.25 95 65 ₣.
- Frack-Korsett aufsteigend 2.75 2.25 1.85
- Damen-Korsett halbhoch, mit Spiral 2.10 1.75 1.35

Gesundheits-Korsett 2.50
zum Knöpfen u. waschbar, grau und weiß

- Backfisch-Korsett 1.50 1.25 90 ₣.
- Band-Mieder blau Jacquard 1.25
- Kinderleibchen grau und weiß gefärbt 58 45 32 ₣.

In **Modell-Salon**
Hervorragende Ausstellung
von **Modell-Kopien**
zu staunenswert billigen Preisen.
Allergrösste Auswahl. Kinder-Hüte. Wiener chike Hüte. Englische Neuheiten. Allerbilligste Preise.

Damen-Wäsche.

- Damenhemd Vorderabschluss mit Spitze, äußere Verarbeitung 1.75 1.55 1.20 95 ₣.
- Damenhemd Achselabschluss aus Ia. Stoff mit Spitze 1.75 1.55 1.20 95 ₣.

Damenhemd 1.75
Reklame, feinfädiger Stoff mit Madeira-Waße, elegant

- Damen-Anstandsrock aus gutem Körperbarchent, mit Banquette 1.25
- Damen-Knie-Beinkleid mit Stiderei, elegant 1.25

Hamburger Engros-Lager
Leopold

Leib-Wäsche.

- Untertaillen mit Spitze, in allen Größen 62 ₣.
- Untertaillen Ballfaçon mit reicher Spitze 98 ₣.

Eleganter Unterrock 2.50
aus Ia. Batif, mit Valenciennespitzen

- Damen-Nachtjackett weiß Damaststreifen, mit Spitze 1.20 95 ₣.
- Damen-Nachtjackett bunt Barchent mit Spitze 95 ₣.

Nussbaum

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Damen-Konfektion.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

| | | | |
|--|----------------------------|--|----------------------------|
| Kostümrock aus farbigen Stoffen im engl. Geschmack | 12.00 bis 18 ⁵⁰ | Kostüm aus hellfarb. Kostümfeststoff, anleg. Jackett, Faltenrock | 25.00 bis 12 ⁵⁰ |
| Kostümrock aus einfarb. Cheviot-Tuch mit auspring. Falten | 15.00 bis 3 ⁵⁰ | Kostüm „Backfisch“ aus Kostümfeststoff, flotte, kleidsame Façon | 50.00 bis 12 ⁰⁰ |
| Kostümrock aus Bordürenstoff, Faltenrock | 8.50 bis 4 ⁷⁵ | Kostüm aus modernem Bordürenstoff, Litboy-Façon, eleg. Verarb. | 65.00 bis 15 ⁷⁵ |
| Kostümrock aus prima Woll-Satin, aparte Ausführung | 40.00 bis 6 ⁷⁵ | Kostüm aus reinwoll. Tuch, marine, schwarz u. braun, hochapart | 75.00 bis 25 ⁵⁰ |
| Frühjahrs-Paletot aus gestreuten und karierten Stoffen | 17.50 bis 4 ⁷⁵ | Bluse aus Ia. Flanell, Streifen und Karos, mit Steppfalten | 2 ⁷⁵ |
| Frühjahrs-Paletot aus sparten Stoffen im engl. Geschmack | 35.00 bis 12 ⁵⁰ | Bluse aus reinwoll. Mousseline mit Schrägfalten, Filet-Einsätze | 3 ⁷⁵ |
| Staub-Paletot in allen sparten Stoffarten, beste Ausführung | 32.00 bis 3 ⁹⁰ | Bluse aus kariertem Wollstoff, gefüttert, mit Passengarnitur | 4 ⁵⁰ |
| Kimono-Mantel aus Stoffen im engl. Geschmack, Japanbesatz | 25.00 bis 11 ⁷⁵ | Bluse aus reinwoll. Bordürenstoff mit Einsatz und Aermel-Garnitur | 6 ⁵⁰ |

| | | | | | |
|-----------------------------------|-------------------|--|-----------------|--|-------------|
| Mozart-Jabots, Neuheiten | 1.50 bis 25 Pf. | Damengürtel, Sammet, schwarz u. farbig | 2.00 bis 80 Pf. | Damen-Handschuhe, Körper gemustert | Paar 38 Pf. |
| Chiffon-Schleifen, Neuheiten | 1.20 bis 25 Pf. | Damengürtel, Gummi, mit Stahlspinn | 5.00 bis 49 Pf. | Damen-Handschuhe, Trikot prima, m. 2 Druckkn. | Paar 88 Pf. |
| Garnituren, Batist und Spachtel | 80 Pf. bis 10 Pf. | Damengürtel, bunte Borten „Neuhelt“ | 1.45 bis 85 Pf. | Damen-Handschuhe, durchbrochen, 10 Knopf lang | Paar 95 Pf. |
| Jackettkragen, Neuheiten | 2.50 bis 55 Pf. | Damengürtel, Leder, schwarz u. farbig | 6.00 bis 88 Pf. | Damen-Handschuhe, Filet imit., 10 Knopf lang | Paar 85 Pf. |
| Kleider-Passen, weiss und schwarz | 5.00 bis 85 Pf. | Damengürtel, Gold-Gummi „Neuhelt“ | 3.50 bis 96 Pf. | Damen-Handschuhe, Spitzenstoff, 10 Knopf lang | Paar 1.10 |
| Kimono-Träger, weiss und schwarz | 3.25 bis 2.10 | Damengürtel, Japan, letzte Neuheit | 5.00 bis 2.00 | Damen-Handschuhe, Seiden-Jacquard, 12 Knopf lang | Paar 2.00 |

Neue Damen-Kleiderstoffe.

| | | | | | |
|--|----------------------------|-----------------|--|--------------------------|-----------------|
| Bandstreifen Neuheiten der Saison | 2.50 2.00 1.50 1.25 90 Pf. | 75 Pf. | Bajadere-Stoffe letzte Neuheit | 3.50 3.00 2.65 2.40 1.95 | 1 ⁵⁰ |
| Alpaca-Mohairs entwicklungende Neuheiten | 4.50 3.00 2.00 1.50 | 1 ⁰⁰ | Kammgarn-Stoffe mit Bordüre | 3.25 3.00 2.65 2.40 2.25 | 1 ⁹⁵ |
| Neue Karos mit Bordüre | 2.50 2.00 1.75 1.50 | 1 ³⁵ | Marquissette-Stoffe durchsichtiges Gewebe | 5.50 4.50 3.50 2.75 2.25 | 2 ⁰⁰ |
| Cover-Coatings aparte Farben für Kostüme | 3.00 2.75 2.25 1.95 1.65 | 1 ³⁵ | Kostüm-Stoffe reine Wolle, neue Streifen | 3.25 3.00 2.65 2.50 2.25 | 2 ⁰⁰ |
| Bordüren-Stoffe vornehmer Kostümrockstoff | 3.75 3.25 2.85 2.25 2.10 | 1 ⁵⁰ | Crepe de Chine klares seidensartiges Gewebe | 4.50 3.75 3.25 2.75 | 2 ⁵⁰ |
| Cheviot-Stoffe mit Bordüre | 3.50 3.00 2.65 2.40 1.85 | 1 ⁵⁰ | Neue Eoliennes dichte und halbklare Gewebe | 4.50 3.75 3.25 2.75 | 2 ⁵⁰ |



| | | | |
|---|---------------|--|----------|
| Kinder-Schürpe aus Seiden-Pongé ca. 190 cm. lang 60 b. 45 Pf. | 33 bis 10 Pf. | Sonnenschirm aus weissem Batist | Mk. 1.10 |
| Kinder-Schürpe aus Seiden-Pongé Ia. 190 cm. lang 90 b. 75 Pf. | 55 bis 30 Pf. | Sonnenschirm aus Weissm Batist mit Volant | Mk. 1.95 |
| Kinder-Schürpe aus Seiden-Japon ca. 200 cm. lang 165 b. 125 Pf. | 65 bis 30 Pf. | Sonnenschirm a. weissem Batist m. Volant u. Einsatz Mk. 2.95 | |
| Kinder-Schürpe aus Seiden-Japon ca. 225 cm. lang 230 b. 195 Pf. | 60 bis 35 Pf. | Sonnenschirm a. weiss. Batist, 12teilig m. weiss. Gestell Mk. 3.50 | |
| Kinder-Schürpe aus Seiden-Japon ca. 250 cm. lang 315 b. 275 Pf. | 65 bis 20 Pf. | Sonnenschirm a. beige Batist, 16 teilig m. gold. Gestell Mk. 3.75 | |
| Kinder-Schürpe aus schottisch. Seide, neue Dessins 425 b. 125 Pf. | 48 bis 25 Pf. | Sonnenschirm reine Seide, 12 teilig mit gold. Gestell Mk. 6.75 | |

Damenputz und Weisswaren.

| | | | |
|---|-----------------|--|-----------------|
| Garnierter Damenhut, Matelotform, Splittgeflecht mit Band und Goldknöpfen garniert | 80 Pf. | Garnierter Damenhut, Matelotform, glattes Geflecht mit Rijsband vornehm garniert | 2 ²⁵ |
| Garnierter Damenhut, Bretonform, Splittgeflecht mit Sammetband und Knöpfen garniert | 1 ²⁵ | Garnierter Damenhut, Panamaform, modernes Geflecht mit breitem Seidenband garniert | 2 ⁰⁰ |
| Garnierter Damenhut, Matelotform, Splittgeflecht mit Leder, Seide und Knöpfen garniert | 1 ³⁵ | Garnierter Damenhut, Glockenform, Japangeflecht, mit Sammet und Goldknöpfen garniert | 3 ⁷⁵ |
| Garnierter Damenhut, Matelotform, Fantasiegeflecht mit Rijsband und Plisse chik garniert | 1 ⁹⁵ | Garnierter Damenhut, Glockenform, Japangeflecht, mit türkischer und einfarbig. Seide garniert | 4 ⁵⁰ |
| Garnierter Damenhut, Bretonform, Ia. Splittgeflecht mit Seidenband drot garniert | 1 ⁹⁵ | Garnierter Damenhut, Glockenform, Fantasiegeflecht mit Seide, Agraffe und Pose chik garniert | 6 ³⁵ |

Mädchen- und Knaben-Mützen.

| | | | | | |
|--|--------------------------|--|---|---|---------------------------|
| Matrosenmützen aus marine Tuch | 95 bis 38 Pf. | Prinz Heinrich Mützen aus marine Tuch, mit Schriftband | 2.75 bis 1 ⁵⁰ | Mädchen-Haube aus Cachmir, weiss und rot | 3.00 bis 85 Pf. |
| Matrosenmützen aus Ia. Tuch, marine, braun | 3.50 bis 1 ⁴⁵ | Jockey-Mützen aus marine Filztuch, mit Abzeichen 75 Pf. bis | 30 Pf. | Mädchen-Haube aus Seiden-Japon, weiss und rot | 6.00 bis 95 Pf. |
| Kieler Mützen aus marine Tuch, mit Schriftband | 1.35 bis 80 Pf. | Jockey-Mützen aus beige und marine Manchester | 95 Pf. bis 45 Pf. | Spangenhäubchen aus Batist, chik garniert | 2.50 bis 1 ²⁵ |
| Kieler Mützen aus marine Tuch, mit Abzeichen | 3.75 bis 1 ⁴⁵ | Baby-Käppchen aus weiss, rot und marine Filztuch, 90 bis | aus Tuch mit schott. Seldenkopf 1.00 bis 60 Pf. | Spangenhäubchen aus Seidenstoff, hoch- | 6.00 bis 2 ¹⁰ |
| Schotten-Mützen aus marine Tuch, mit Abzeichen | 3.50 bis 1 ⁷⁵ | Baby-Käppchen aus weiss. Batist mit Einsatz | 1.50 bis 45 Pf. | Mädchen-Hütchen aus weiss. Batist mit Stick und Blumen | 4.75 bis 1 ⁰⁵ |
| Schotten-Mützen aus braunem Tuch, hochmodern | 3.50 bis 2 ²⁵ | Mädchen-Haube aus weiss. oder rotem Satin mit türk. Borte | 1.70 bis 1 ⁹⁰ | Mädchen-Hütchen aus Seidenjapon, elegant garniert | 10.00 bis 1 ⁵⁰ |
| Prinz Heinrich-Mützen aus marine Tuch, neue Formen 1.40 bis | 38 Pf. | | | Wasch-Südwest Ia. Satin, weiss, blau, rot, beige | 2.00 bis 35 Pf. |

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Gesellschaften Gesellschafts-Druckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.



Möbel
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

Möbel
Wohnung-Einrichtungen 10 Mk. Anzahlung.

Möbel
Einzelne Teile mit 3 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 1 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Paletots
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fortièren.

Kinderwagen
Federbetten, Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel.

Vorkauf gegen bar
und auf
Abzahlung

Wochenrate 1 Mk.
L. Eichmann

Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse.
3. Etage in den Kaiserstufen.
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

Stoff-Reserve für **Anzüge, Hosen** und **Damenkostüme** welche sich in allen Farben und Längen ansammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft.
Halle a. S. **H. Elkan**, Leipzigerstrasse 87.

Bürger-Erholung, Zeit.
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:
Ball-Musik.

Kinematograph, Burg.
Heute, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
Eröffnung.

Das es Filiale des Theaters Große Ulrichstraße 20 ist, so bin ich in der Lage, ein wesentliches und wertvolles Programm zu bieten. — Bildbilder und kinematographische Vorführungen für Vereine zu niedrigen Preisen.
A. H. H. Zimmermann.

Paul Schäfer, Gärtner.
Ludwigstrasse, Halle a. S., Ludwigstrasse, empfiehlt eine reichliche Auswahl in **blühenden und Blatt-Pflanzen.** Gleichzeitig bringe meine **Kranz- und Tafel-Blumen** in empfehlende Erinnerung.

Hydraulith Compesin
gesundheitlich, ist infolge ihrer enormen hydr. Festigkeit härteste, sprunke, dabei unerschütterliche und unverfälschte Granitbl. Korrosionslos. Man verlange ausdrücklich Hydraulith.

Zeit. Die Mitglieder des Vereines trüben selbständiger Barbiere von Zeitlitz u. Umg., welche sich mit der Arbeiterschaft lebhaft erklären, haben beschlossen, ihre Geschäfte an den zweiten Feiertagen zu schließen.
Zeitlitz, den 10. April 1908.

Max Burekhardt, Kaiser Wilhelmstraße (Konjungebäude), Hermann Köcher, Gertrudenstrasse, Emil Müller, Ernst Str. 20, Emil Seegsch, Seipzigerstrasse Nr. 11, Otto Marx, Weberstrasse Nr. 9, Karl Weise, Schillerplatz, Karl Wörche, Wendischstrasse Nr. 2. Gleichzeitig machen wir bekannt, dass unsere Geschäfte am 1. Mai bis abends 10 Uhr geschlossen sind.

Geschäfts-Eröffnung. Allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage, Marktstr. 10, ein **Zigarren-Geschäft** eröffnet habe und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Schachden **Otto Dreisch.**

Busento-Fahrräder mit 4 Jahren Garantie **H. 54.** sind die besten u. allerbilligsten. Laufstocken 2.60 Mk., Schlichte 2.4 Mk., Laternen 1.4 Mk., Nähmaschine 3.7 Mk. Versuchen Sie Hauptkataloge zu auch über Drampfen, Radik. Instrumente, Messer, Lederwaren, Wäsche u. Wägenmacher, Spiel u. Sportartikel, Zigarren usw. gratis und franco.
Fritz A. Lange & Co. a. S. a. H., Leipzig 6.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die **Selbstveröffentlichung.**

Zu Ostern empfehle meine edlen **Rheingauer Oberingelheimer Rot- und Bordeaux-Weine.**
Aug. Nicolay, Weinhandlung, Schwetschkestrasse 23.
Rein haben! Bessere frei ins Glas!

Für Erdarbeiter!
Schlappen, beste Qualität, hervorragend billig, da eine grosse Sendung eintrifft!
Gewachsene Stiele, ausgesucht gute Ware, bei **Georg Temme :: Delitzscherstr. 11.**

Ganz Halle singt ein Lob!
Empfehle meine vorzüglichsten **Fussbodenfarben, Schablonen, Pinsel u. s. w.** Beste Sorten, genau so billig wie jede Konkurrenz.
Otto Kramer, Gegenüber der Glauchaischen Kirche.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister.
H. G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 50, neben der Kaiserstrasse.
Wir empfehlen solid gearbeitete **Wohnungs-Einrichtungen,** komplett, zu Mk. 350⁰⁰, 457⁵⁰, 516⁵⁰, 594⁰⁰ etc.
Gegen bar mit 5 Prozent Rabatt. — Garantie.
Transport für Halle und Umgebung frei.

Verein Fidelio.
Sonntag von 4 Uhr ab **Vergnügen** im Saal des Dreier.

Saßhof Schlachthof.
Heute Sonntag **frischen Kuchen.**

Martha-Schlösschen, Marktstr. 7.
Heute den 11. u. morgen den 12. **lehtes Bobbierfest.**
Es lobet freundl. ein **Leopold Beyers.**

Mars-u. Corona-Fahrräder.
Reparatur-Workshop aller Fabrikate, sowie Vermitteln u. Emittieren.
Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 2.

Praktischerwagen Duxsch 64 (abgebildet auf a. nichtverwendet, reichl. zu steuern zum Selbstverf. 10 Proz. Rabatt nach den 1. Umkreisgesetz).
Jul. Creutzler in Grimma 972

Einziges Mittel zur schmerzlosen Entfernung v. Tätowierungen.
Zusicherungen entfernt schmerzlos und Garantie, wovon ich jedermann an mir u. den von mir behandelten Personen überzeugen kann.
F. Kleinsten, Seipzig-Platz, Marktstr. 19 II, Alte Str. 11.
An sprechen 8-2 Uhr.

Einrahmungen von Bildern in jeder Größe sauber und billig, sowie reiche Auswahl von Spiegel- und gerahmten Bildern empfiehlt **Gustav Feseler,** strasse 28.

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider** Marktstr. 4.

Gasthof 3 Könige, Nr. Klausstrasse 7.
Sonntag d. 12. April **Familien-Abend** der Maler.
Mittagsfest, von zwei Eperien die Wahl, 50 Pf. Stammespolen.
Freiwertige Speisefeste.
Hierzu lobet ein **Josef Bieleher.**

Stadt-Theater Halle
Direktion: Hofrat H. Richards.
Sonntag den 12. April:
Fremdwelt 5 1/2 Uhr:
16. Fremdwelt-Vorstellung in exquisiten Costümen.
Mit beständig neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten v. Strauß.
Abends 7 1/2 Uhr:
201. Ab-Vorstellung. 1. Viertel. Umtauschkarten ungültig.

Tiefeland.
Mittwoch, den 15. April:
202. Ab-Vorstellung. 2. Viertel. Umtauschkarten gültig.
Abends 7 1/2 Uhr:
201. Ab-Vorstellung. 1. Viertel. Umtauschkarten ungültig.
Zum 2. Male:
Seine Kohelt.
Mittwoch, den 12. April nachmittags 3 1/2 Uhr:

Zoolog. Garten.
Sonntag, den 12. April nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert.
Eintrittspreise:
Gewäch. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Gewäch. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Vertikow, Sekretär, Truwanz, Schreibstisch, Pilschhofa verk. billig **Indische, 9, 11.**

Weissenfels. Toden-Anzeige.
Gestern entschlief nach langem Leiden unsere liebe und verehrte Mutter und Großmutter, die **Hendelstr. Wilhelmine Voigt, geb. Pöhltz** im Alter von 60 Jahren, was wir, mit der Bitte um stille Teilnahme, hierdurch anzeigen.
Die trauernden Ginterbliebenen: **Hans Reinhold und Wilhelm Voigt, Emma Hülse geb. Voigt.**
Jugendliche Blumenpenden bitten **Heidrichstr. 19, II. Et. I.** abzugeben.
Die Beerdigung findet **Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr** von der Friedhofshalle aus statt.

AMERICAN
Wahlhalla-Theater.
Sonntag den 12. April dritteltes Auftreten der **3 GOLDENEN Jungfrauen**
Auftritten des gesamten brill. Sensations-Programms.
Nachmittags 4 Uhr:
Dr. Extra-Familien-Vorstellung mit besonders gewähltem Programm. Kleine Preise. Jeder Besucher ein Kind frei.
Ab Montag d. 13. April bis einschli. d. 16. April **FIVE O'CLOCK THEA CABARET** in Berlin.
Hierzu das gesamte grosse Sensations-Programm.
Montag d. 13. April vorletztes Gastsp. d. 3 gold. Jungfrauen.
Anfang 8 Uhr. Ende vor 11.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Peller.
Schiffel bei „Hamburger Metropol-Theater“.
Heute zum ersten Male:
Nachts nach Zwölfe.
Große Burlesque-Boffe mit Gesang und Tanz in 5 Akten von **Georg Gumbel**, mit **Gra. Georg Gull u. Gra. Alfred Luz**, d. best. Grossaque-Komikern v. Gernau, i. d. Hauptrollen.
Am 2. Akt:
Nachts nach Zwölfe.
Sonntag den 12. April ab 8 Uhr: **Zum 2. Male: Nachts nach Zwölfe.**

Blumenhofen in turk. und lang. **Geschäften** v. 1/4 bis 1/2 in **Leidenschaft** für Kinder d. 6 bis 8 Jahren von 90 Pf. an **nur Marktplatz 14, Renner.**

Zum Osterfeste

empfehlen wir

in ganz hervorragender Auswahl:

Damen - Taschen
Damen - Gürtel
Gürtelschlösser
Gürtelborden

Jabots, Lavaliers
Spitzenkragen
Garnituren
Damen-Selbstbinder

Handschuhe
in Stoff, Spitzen und Leder
Schleier, Hutnadeln
Haarschmuck
Pompadours

Damen-Wäsche
Tag- u. Nachthemden
Beinkleider
Nachtjacken
Frisiermütel
Stickerol-Unterröcke
Lustre-Unterröcke
Noir-Unterröcke
Seidene Unterröcke
Untertailien
Korsetts in allen Weiten
Korsettschoner
Kinderwäsche
Damen- u. Kinderstrümpfe

Mädchen-Kleider
Mädchen-Blusen
Mädchen-Jacken
Mädchen-Paletots

Backfisch Kleider
Backfisch-Kostüme
Backfisch-Blusen
Backfisch-Paletots

Herrn-Anzüge
Knaben-Pyjaks
Knaben-Paletots
Knaben-Pelerinen

Herrn-Wäsche
Tag- u. Nachthemden
Oberhemden
weiss und bunzt
Manschetten
Kragen, Serviteurs
farbige Garnituren.
Krawatten
in den modernsten Formen
und Stoffen.
Knopfgarnituren
Manschettenknöpfe
Strümpfe, Socken
Rosenträger
Normal-Unterzeuge

Sonnenschirme
Regenschirme
Seidene Tücher
Seidene Bänder

Tändelschürzen
Wirtschafschürzen
Refortschürzen
Echarpes, Tücher

Kinder-Mützen
Kinder-Häubchen
Kinder-Schürzen
Kinder-Schärpen

Preise unerreicht billig!

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Auf
Abzahlung
Hochelegante Neuheiten in grösster Auswahl.
Anzüge, Paletots
schon mit 5 Mark Anzahlung.
Knaben - Anzüge
schon mit 1 Mark Anzahlung.
Kinderwagen, Sportwagen
schon mit 2 Mark Anzahlung.
Möbel, Wohnungseinrichtungen
schon mit 5 Mark Anzahlung.
Federbetten, Schuhe, Stiefel, Manufakturwaren, Kleiderstoffe
wöchentliche Zahlungen 1 Mark.

Paul Sommer
14 Leipzigerstrasse 14,
I. und II. Etage.
- 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. -

Wohlschmeckendes grosses Roggen-Brot
Liefere frei Haus bei 12% Rabatt.
:: Bitte um Probebestellungen ::
Bestellkarte vergütet ist.
H. Schütze, Dampfback- und Brotfabrik, Kitzschmar.

Pneumatic
Decken 3.50, 4, 5, 6 Mk.,
Schläuche 2.50, 3, 4, 4.50 Mk.
Alles Zubehör billig bei
Rud. Lange, Ammendorf

Anzüge
in ganz vorzüglich. Stoff u. solchen Stoffen liefert bei reellster Bedienung bliefige Diema. Preis 40-65 Mk.
Kein teurer Preis wie gegen Bar. Wüdenst 1-2 Mk. monatl. 6-10 Mk.
Offert. unt. V. 19048 an Haasenstejn & Vogler, A. G. Halle a. S.

Militärstiefel,
neue u. getragene Vangs- und Polstiefel, ferner, Gänsefüsse, Stiefel u. Kinderstiefel, große Knosch; dabeihilf werden auch Schuhe und Stiefel mit gutem gebrauchten Wiedenleder billig beioht und repariert.
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Ein tüchtiger Hausschlächter
empfehlft sich noch einige Tage in der Woche. Zu erfragen
Brudorfstr. 5, III. 1.
Krafttransporte jed. Art überaus bill. H. Wehmann, Bernharbstr. 9.

Zentral-Theater,
Leipzigerstrasse 17.
Aus dem Programm dieser Woche sei erwähnt:
Gerahnt und gerettet. Handverfehtes Paletots. Jiegeindustrie. Das große Los. Größtlich der alten Jungfer. Die Waaftin-Drama in der Paast. Heberfast aus den Größtstagen. Durchgegangene Härdich. Das falsche Hausmarchschid. Die verkannte Wäde. Das Preisbildet. Die Pestalin. Die Heile u. Amelie. Die Jannnen werden nicht alle. Braue Janie.
Eingende und sprechende Photographien.
Das Wiltalied.
Die neuen Menschen.
Nehm' se hier.
Kunstversteher geöffnet von 4-11 Uhr.
Sonntags von 3-11 Uhr.
Abends 9 Uhr gelbte Eintrittskarten haben bis zum Schluß 11 Uhr Gültigkeit.

Müller: Wo gehen wir hin? Schulze: Wir gehen alle nach dem Diana-Saal!
Müller: Da nehmen wir doch unsere Kinder mit?
Schulze: Nu natürlich, da ist doch das bekannte Lustspiel!
Nach **Diana-Saal, Aue-Zelt** müssen wir alle hin zu dem heute Sonntagabend stattfindenden **Walzerabend des Musikanten-Vereins** von Aue und Umgebung. Die schon durch Karten eingeladenen Gäste werden hierdurch nochmals bestens eingeladen. Ohne Karte kein Zutritt.
Der Vorstand.

Möbel!
Kannnen billig:
Wachs. Tischstole 48 Mk.,
Schiffstole 10 Mk., gr. Spiegel mit Bronze 18 Mk., Kommode 20 Mk., Kleiderkasten nur 28 Mk., Waschtisch mit Wanne nur 28 Mk., Schiffsstole 18 Mk., gebrauchter G r e i s t i f f, gute Nähmaschine, Lebens-einrichtung, Sportbilla, verkauft
S. Rosenberg,
Geißstrasse 21, I. Trepp.
Butterbackstafeln
besond'rt Teilstühle 10.

Maifeier 1908
Zum Achtstunden-Tag.
Von Adolf Braun.
Preis 20 Pf.
Die praktischen Erfolge der Achtstunden-Agitation
Von Hermann Lenzow.
Preis 10 Pf.
Der Achtstunden-Tag, eine gesundheitliche Forderung.
Von Dr. J. Jaber.
Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die Selbstbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42 43.

Abbruch!
Kartoffeln, nur beste Thüringer, im einzelnen u. Str. zu billigen Preisen empfiehlt
R. Wehmann, Bernharbstr. 9.
Billigste Wasserquelle in Mohle.
Solis Stl. ab. ger. u. 275. 100 M. Schiffschlinge ober Schiffstole von 22.50 b. 30 M. Weststole u. W. strasse aut vollert von 21 b. 60 M. Was. Kücheneier. v. 35 b. 120 M. Kleidersticker von 27 bis 87 M. Bettstolen von 35 bis 87 M. Spiegel von 2.50 bis 75 M. Garnituren sportbilla. Polsterwaren sind in eigener Werkstatt nur reell gearbeitet. Gusswa. Rosace, Zeitsfrage 5 (Ginanna Goleitstrasse).
Standesamtliche Nachrichten.
Gute-Nach. Zeinweg 2, 10. April.
Angeheben: Gärtner Wädel und Gedwig Wille (Bronau).
Polize. Sergeant Hans und Margarete Gebhardt (Halle und Seimil).
Sergeant Detto und Schwig Andrich (Halle a. S. u. Merseburg).
Polize. Oberst Ollendorf und Anna Heise (Dietlau und Althaus).
Eheschließungen: Volkahst. Döppe und Marianne Richter (Lomaststr. 40).
Kaufmann

Gettich u. Marie Ritziemann (Gr. Steinstr. 78 und Linden-gasse 7).
Kaufmann Seiber u. Emilie Kohl (Märkerstr. 17 u. Königsstr. 4).
Bergmann Wedda und Maria Jönigk (Schloßstrasse 6 und Verleburgerstr. 99).
Erfinder Wädel und Helma Fischer (Giekenauerstr. 16 und Verleburgerstr. 11).
Oberlehrer Stegmann und Elisabeth Starke (Wagdeburgerstr. 66 und Königstr. 80).
Dreher Wöberberg u. Emma Richter (Verleburgerstr. 92 u. Wädelstr. 69).
Gelehrter Wittmann und Elie Wachs (Wädelbergweg 61 und Langestraße 1).
Former Dietrich und Marie Wrell (Nüßling 12 und Giekenauerstr. 88).
Keramikmacher Gantel und Ida Wendt (Brudorfstr. 6 und Seilberg 21).
Geboren: Volkoten bei Freuden S. (Kraffertstr. 7).
Lehrer Stägle E. (Schloßstr. 13).
Restaurateur Fischer S. (M. Märkerstr. 10).
Dachdeckermeister L. (Märkerstr. 11).
Wohlfühliger Engel Ledner (Wachstr. 1).
Geboren: Witwe Auguste Schmetz geb. Pfeifer, 81 Jahr (Königsstr. 6).
Kleiderer Wölske S. 2 Monat (Langestraße 30).
Restaurateur Fischer S. 8 J. (M. Märkerstr. 10).
Gute-Nach. Burgstr. 88, 10. April.
Aufgehoben: Former Wädel und Anna Wädel (Cabelsb. bergstr. 10 und Weilerstr. 86).
Eheschließungen: Ingenieur Engel und Elisabeth Jörning (Giekenauerstr. 22 und Weilerstr. 86).
Affiliate Döppe u. Julie Helmberg (Schloßstr. 32 u. Weilerstr. 30).
Schloßer Kurtz und Minna Parich (Gars 14 und Seidenstr. 45).
Steinbruder Hermann und Minna Grunert (Eichenborfstr. 11 und Große Brunnenstr. 84).
Keramikmacher Knorre und Ina Heinrich (Weilerstr. 11 u. Lötzerstr. 78).
Dreher Wöberberg und Maria Döppe (Weilerstr. 88).
Dreher Wöberberg u. Ida Pfeifer (Langestr. 14 u. Stephanstraße 3).
Strab. Hauptstufen u. Buchhalter Müller und Margarete Lima (Wachstr. 10 und Weilerstr. 4).
Geboren: Arbeiter E. Gruber E. (Seidstr. 2).
Arbeiter Gruber E. (Eichenborfstr. 1).
Giekenauer Wölske S. (Königsstr. 7).
Geboren: Feilners Müller E. 2 J. (Gars 21).
Feilners Döppe S. (Weilerstr. 12).
Eheleider Hermann Gruber (Königsstr. 7).
Gars 16).
Eparochiallehrer Eugen Gruber geb. Müller, 80 J. (Wädelstr. 6).

2. Beilage zum Volksblatt.

Die Polizeistatue gegen die Arbeit- losen in Berlin.

Die Vorgänge vom 21. Januar d. J., die sich nach Schluß der Arbeitlosenversammlungen ereigneten und in der Schlichtung am Schiffbauerdamm gipfelten, kamen am Dienstag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung.

Angelagt sind der Arbeiter Albrecht, Tischler Vilge, Wäber Matuschel, Bonarbeiter Piesler, Metallbrecher Elmer, Schmied Böhrner, Metallpolierer Höhne, Schneider Engler. Die Anklage lautet gegen Albrecht, Vilge, Matuschel auf Aufrühr., gegen Piesler auf Widerstand unter Bedrohung mit Gewalt, gegen Engler und Höhne auf Verleumdung von Politisten, gegen Elmer, Böhrner, Engler auf Verleumdung der Strafverurteilung.

Die Vernehmung der Angeklagten beginnt mit den drei „Auführern“. Am 21. Januar hatte nach Schluß der Arbeitlosenversammlungen sich in der Umgebung des Berliner-Etablissements (Koppenstraße) eine Gruppe von Personen zusammengeschlossen. Die anstehend nach dem Innern der Stadt wollte, unterwegs immer mehr anwachsend, am mehreren Stellen wieder durch die Polizei abgebrängt wurde und auf Umwegen schließlich in die Gegend des Schiffbauerdammes gelangte. Dort „führte“ dann die Polizei mit ihren Säbeln die Strafen. Die Anklage behauptet, daß sei erst geschähen, nachdem auf die Polizeimannschaften vor dem Neubau des Operettentheaters mit Steinen geworfen worden und auch ein Schuß gefallen sei, der einem Verletzten in den Manteltrafen ging. Der erlitternennome Angeklagte Albrecht gibt an, er habe Arbeit geübt. Dabei sei er zufällig mit dem Zug zusammengetroffen, habe sich ihm angeschlossen, sei am Schiffbauerdamm vor der von beiden Seiten anrückenden Polizei in den Neubau des Operettentheaters geflüchtet, habe sich dort versteckt und sei später, als alles ruhig war und er sich wieder herauswagte, von der Polizei festgenommen worden. Vilge erklärt, er habe an der Versammlung in Kellers Saal teilgenommen, sei mit dem Zug nach dem Schiffbauerdamm gelangt, habe sich gleichfalls vor den Polizeisäbeln in den Neubau hineintrufen müssen, habe sich versteckt und sei erst festgenommen worden, als er sich wieder herauswagte. Matuschel hatte nach dem Arbeitsnachweis gehen wollen, dabei traf er den Zug und schloß sich ihm an, und es erging ihm dann genau so, wie den beiden andern „Auführern“.

Der Angeklagte Piesler soll, als die Polizei den Flüchtenden nachsahete und den Neubau stürmte, über einem geläperten Schußmann den Spaten erhoben und gerufen haben: „Ihr verdammten Hunde, wir sind doch arme Arbeiter!“ Der Angeklagte Elmer hatte an der Versammlung in Kellers Saal (Hofstraße) teilgenommen. Durch den Menschenstrom wurde er mit fortgerissen. Böhrner, der in gar keiner Versammlung gewesen war und Arbeit suchte, geriet in denselben Menschenstrom. Er soll die Aufforderung zum Weitergehen nicht rasch genug befolgt haben. Dem Angeklagten Engler wird zur Last gelegt, daß er während der Schlichtung am Schiffbauerdamm vom jenseitigen Ufer herübergerufen habe: „Dass hier!“ Er erklärt, daß mit ihm er sagen wollte, die Schlichter sollten die Arbeiter hauen.

Nachdem die Vernehmung der Angeklagten beendet ist, beantragt Rechtsanwält Dr. Geinemann die Verbannung von einigen Zeugen, die behaupten sollen, daß in der Nachbarschaft des Schiffbauerdammes, unter anderem auch im Bureau des Metallarbeiterverbandes (Charlottenstraße) auf ruhig dastehende Leute von Schülern mit dem Säbel eingeschlagen worden sei. Die Rechtsabgeordneten Singer und Dr. Frank, die Referenten in den Versammlungen bei Keller und bei Klemm, würden behaupten, daß sie ausdrücklich vor Demonstrationen gewarnt haben.

Die Verbannung von Singer, Frank, Ernst, Weis, Boeke wurde abgelehnt, weil als wahr unterstellt wurde, daß eine solche Warnung ergangen sei.

Die Vernehmung erstrichete sich zunächst auf die Schlichtung am Schiffbauerdamm. Als erster Zeuge wird vernommen Polizeimajor Klein. Er weiß wenig von eigener Anschauung, nach

dem Schiffbauerdamm wurde er erst gerufen, als die Schlichtung fast darüber war. Polizeileutnant Maurer stand mit zwölf Schülern an der Kronprinzenbrücke, als der Zug von der Hofstraße kam. Er bestreitet, daß die Menge absichtlich in den Schiffbauerdamm wie in eine Baustelle hineingedrängt worden sei. Er habe nicht länger das Schreien und Johlen dulden können, da habe er das Kommando zum Wankgehen gegeben. Darüber, ob irgendwelcher Widerstand geleistet worden sei, wußte er nichts Positives zu befinden. Polizeileutnant Buschall hatte das Kommando an der Markthalbrücke. Die Menge habe „Wankgehen“ geschimpft und mit Steinen geworfen, und schließlich sei ein Schuß gefallen. Da er habe er blanksehen lassen. Ueber diesen Schuß wird die Vermutung ausgesprochen, daß er vielleicht von einem Spitzel abgegeben worden sei. Der Herr Polizeileutnant weiß das jurid., indem er das große Wort gelassen ausspricht: „Es gibt keine Spitzel bei der Polizeibehörde!“

Es folgt dann die Vernehmung des Polizeihauptmanns Paul Schmidt. Der Herr Hauptmann sprach von den „sogenannten Arbeitlosenversammlungen“, von einer anrückenden „Motte“ usw. Er schilderte, wie er am Schiffbauerdamm schon um 2 1/2 Uhr einen ersten Trupp gestreift habe, wie er um 3 1/2 Uhr dazu gerufen worden sei, als der zweite Trupp zurückgeschlagen werden mußte. Schon in dem ersten Fall seien vom Bau Schimpfworte gekommen und Steine geworfen worden. Er habe den Polier rufen lassen und im Wiederholungsfall mit Räumung gedroht. Tropfen sei in dem zweiten Falle wieder geschimpft worden und ein weiterer Steinhaapel sei auf die Beamten niedergeregnet. Da sei er mit seinen Leuten in den Bau geeilt, um ihn zu räumen. Man habe ihm entgegengerufen: „Schlagt das Ras tot!“ auch habe man einen Spaten nach ihm geworfen, da habe er dann mit dem Säbel zugegriffen. Im Ganzen sei er aber mit den Leuten „jemlich gütlich umgegangen“.

Die weitere Zeugenaussage brachte unter anderem die Aussagen des Schützens Vorstöß, gegen den Piesler den ersten geschwungen haben sollte. Ein Schützensmann, der dem Vorstöß zu Hilfe kam, erklärte, daß er Piesler über den Hausen geschossen“ hätte, wenn er nicht den Spaten hätte hinters lassen. Verletzter Schützensmann Granoff ist von dem Schuß getroffen worden. Die Angel hat den Zeugen nicht verbunden, sie blieb vielmehr zwischen Watterung und Modfragen stehen.

Der Kaufmann Schuls ist am 21. Januar durch den Lärm am Schiffbauerdamm aus seinem Mittagsgeschlofen gerufen worden und hat einen Teil des Handgemenges mit angesehen. Die Verteidiger stellen durch Befragen des Zeugen fest, daß sowohl von der Kronprinzenbrücke als auch von der Markthalbrücke Schüsse mit gezogenen Säbeln der Menschenmenge entgegengetrieben, so daß die Menge sich zwischen zwei Säbelreihen sich befand.

Ein Schneider Schulte hat beobachtet, daß ein reitender Schützensmann von der Kronprinzenbrücke her die Menschen mit Säbelhieben vor sich hertrieb.

Der Rettungskorrespondent Wilsch, Berliner Korrespondent für englische Wälder, hat von seinem Wohnungsfenster aus einen Teil der Vorgänge am Schiffbauerdamm mit angesehen. Er behauptet, daß die Menge nach seiner Ansicht zwischen zwei Schützensmannreihen eingeklinkt war.

Schriftsteller Max Barmer bezeugt: Er habe sich den Leuten aus Neugier angeschlossen. Als er dreißig Schritte im Schiffbauerdamm war, seien die Schützensleute mit gezogenen Säbeln hinterher geeilt. Da sei er mit den Flüchtenden auf den Bau gerannt und habe Not gehabt, sich vor Säbelstößen zu schützen. Nach seiner Meinung seien die Steine erst in der Rotweber geworfen worden.

Nach den Befragungen des Arbeiters Groß und des Bauführers Heintrichs ist der Revolver am nächsten Tage in einer Nische des Neubaus vorgefunden worden. Er stand zur Hälfte in dem Mauerwerk drin, so daß er nicht flüchtig weggeworfen sein konnte, sondern hineingesteckt sein mußte.

Es wurden sodann noch mehrere Schützensleute vernommen, darunter ein paar, die durch Steinwürfe verbunden worden waren. Sie erklärten, es sei erst eingebauen worden, nachdem

mit Steinen gemorfen worden und der Schuß gefallen sei. Ein Arbeiter Hirschfelder war vom Polier vor dem Neubau aufgefordert worden, um ihn zu „betäuben“; er sollte seinen aus der Menge hineinfallen. Er sagte aus, auch ihn habe die Polizei „noch dreizehn“ wollen. Maurer Höhne, der als Polier fungierte, bezeugte, die Menge sei nur dadurch in den Neubau gedrängt worden, daß die Polizeimannschaften an der Markthalbrücke einschritten und den Schiffbauerdamm abperrten.

Vernommen wurde eine große Anzahl Zeugen, die von der Verteidigung geladen waren. Die Aussagen ergaben in ihrer unterlich vollständigen Übereinstimmung ein hinreichend klares Bild der Vorgänge, die sich am Schiffbauerdamm abgepielt hatten. Mehr und mehr geriet jetzt die Polizei selber auf die Anklagebank.

Drohschützensleute Schumm gab an: der Zug der Arbeitlosen sei von beiden Seiten durch Polizei bedrängt worden, aufstrebende sei eingehauen worden, sogar in seiner Drohscheit sei ein Fahrgast noch durch Säbelhiebe verletzt worden. Die Aussagen wurden vom Drohschützensleute Mose unterbrochen.

Auch eine Frage des Rechtsanwalts Herzfeld bezüglich der Aufgabe, die etwaigen Zeugen in bei solchen Zusammenstößen zu gewiesen werde, beantwortete Schmidt erregt:

„Ich weile es mit Entrüstung jurid., daß bei der Polizei Spitzel beschäftigt sind. Spitzel sind meines Erachtens Leute, die zu krausen Handlungen zu verleiten laßen.“

Drohschützensleute Reichenbach befragt im wesentlichen die Angaben der beiden andern Ausfühler.

Es folgt dann die Vernehmung der Arbeiter vom Theaterneubau, die über die speziell auf sie selber ausgeführte Polizeistatue ausfragten. Ihrer Darstellung, die in manchen Einzelheiten geradezu Entsetzen erregte, wurde vielfach widersprochen von den auf der Zeugenbank sitzenden Polizeibeamten, vor allem vom Polizeihauptmann Schmidt, der bei dieser Artide den Anführer gemacht hatte.

Die Verneinungsaussage über die Vorgänge am Schiffbauerdamm war hiermit beendet. Rechtsanwält Hofenfeld beantragte Verbannung von einigen Zeugen, die weiteres hierüber bezeugen würden, z. B. auch das, daß Polizeileutnant Maurer auf die schon abziehenden Demonstranten habe einhauen lassen unter dem anseuernden Aufse:

„Haut, was Ihr Haut!“

Zu laden sei auch der Arzt Dr. Jabel, der Kleinsten Wunden unterlich hat.

Rechtsanwält Geinemann beantragte Vernehmung auch über die Vorgänge im Hause des Metallarbeiterverbandes (Charlottenstraße) und forderte Vernehmung von 23 Zeugen, durch deren Aussagen er das provozierende Verhalten der Polizei und freionders des Hauptmanns Schmidt noch deutlicher beleuchten wolle. Polizeihauptmann Schmidt sei der Meinung gewesen, daß sich einige Demonstranten in die Verbandsräume geflüchtet hätten und sei daher mit einigen Polizeibeamten dorthin geeilt, nachdem er kommandiert hatte:

„Dort Wank abgeben!“ Die Säbeln müssen herant!“

Er habe das Haus verschlossen gefunden, auf sein Klopfen habe die Portierfrau geöffnet und berichtet, daß Flüchtlinge nicht im Hause seien. Polizeihauptmann Schmidt habe die Frau aber zur Seite gehalten und gesagt:

„Machen Sie, daß Sie fortkommen, hässliches Weib!“

Er sei dann mit den Beamten die Treppe hinaufgeklommen bis zu dem im dritten Stock gelegenen Verbandsraum. Dort sei der getrennt hier vernommene Zeuge Komafel, der mit dem Demonstranten nicht zu tun gehabt und sich nur aus Furcht zurückziehen wollte, anwesend gewesen und ohne weiteres von den Schützensleuten gemüßwilligt worden. Da sei der Verbandsbeamte Wismantal aus dem Bureau gekommen und habe gefragt, was los sei. Er sei dann sofort mitgetreten worden, obwohl er wiederholt berichtet, daß sein Verstand weiter anwesend sei. Wismantal sei hierauf zur Treppe transportiert worden, wo er 2 1/2 Uhr abends habe bleiben müssen. Durch die Vernehmung dieser Zeugen soll bewiesen werden, daß Hauptmann Schmidt in einem Zustande der Erregung sich befunden, daß er

— Anerkannt billigste Bezugsquelle für —

Berufskleidung.

Durch die enorm grossen Abschlüsse,

welche infolge der kolossalen Umsätze am hiesigen Platze und in meinen Filialen bei gemeinschaftlichem Einkauf erzielt werden, und durch die

riesig grosse Auswahl in Berufsartikeln

bringe ich Vorteile,

wie sie von keiner anderen Seite erreicht werden können.

Ganz besonderer Wert ist auf extra starke Näharbeit und bequemen Schnitt der Kleidungsstücke gelegt.

S. Weiss,

Halle a. S.
Grösstes Spezial-Geschäftshaus
der Provinz Sachsen
für seine
Herren- u. Knaben-Moden.



| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gestrelfte Leder - Hoson Zwirn - Hoson Manchester - Hoson Drell - Hoson. | Blaue Leinen - Anzüge. Blaue Pilot - Anzüge. | Friseur - Jacketts Konditor - Jacken Koch - Jacken Fleischer - Jacken Fleischer - Schürzen. | Maler - Mittel Mechaniker - Mittel Bildbauer - Mittel Stukrateur - Mittel Drell - Jacken. | Vorschriftsmässige Bahn - Litevken Post - Litevken Biesen - Hoson Tuch - Hoson. | Bergmanns - Jacken Schwarze Leder - Hoson = Wasserdichte = Del - Jacken Del - Hoson Del - Mittel Südwest. |
|---|---|---|---|---|---|

Die Vorgänge nicht der Öffentlichkeit entsprechend haben zu geben vermögen. Er habe beispielsweise behauptet, daß Blumenhohl mit einem Knüttel aus dem Bureau genommen sei, während es bloß ein Federhalter gewesen. Staatsanwalt Köhler: Gegen Blumenhohl schreibt bereits ein Hauptverfahren wegen Witzredens, so daß er schwerlich als Zeuge über diese Vorgänge vernommen werden könne.

Die über die Vorgänge im Gewerkschaftsfaule vernommenen Zeugen sagen sämtlich im Sinne der Verteidigung aus. Auch Gewerkschaftsbeamter Blumenhohl wurde vernommen und entgegen dem Antrage des Staatsanwalts auch verurteilt.

Am 3. Verhandlungstage wurden noch einige Zeugen über die Polizeiattributionen vernommen. Dann begründet Staatsanwalt Köhler in längerer Ausführungen die Anklage. Die Erzeugung der Schußmännlichkeit sei zu begreifen gewesen: sie habe sich bereits bei den Bahndienstdemonstrationen am 12. Januar in Marktvereinsfaule befunden. Es scheine, daß Blat geflossen sei und auch Unschuldige gefangen worden seien, aber bei solchen Gelegenheiten heiße es eben: „Mitgefassen, mitgegangen.“ Von der Waffe sei nicht ohne Anlaß Gebrauch gemacht worden. Die Polizei sei ungenügend langmütig, sie warte ungenügend lange, ehe sie zu diesem letzten Mittel greife.

Nach dieser Vernehmung vor der Polizei wandte der Staatsanwalt sich den Angeklagten zu. Ziel der Arbeitsschönfänge sei das Stadtinnere gewesen, womöglich die „Rinden“ und das Schloß. Von dem Zug, der den Schiffbauerdamm passierte, sei erwiesenenfalls Widerstand im Sinne des § 113 geleistet worden. Auch sei ein Schuß gefallen, der als tödlicher Angriff auf einen Beamten in Ausübung seines Amtes anzusehen sei. Nicht die Spur eines Verdadtes liegt vor, daß es sich bei diesem Schuß um „bestellte Arbeit“ handle. Dieser Verdacht sei nur aufgebracht worden, um die Polizei zu diskreditieren. Eingehauen habe die Polizei erst nach dem Steinvorfen und nach dem Schuß, Albrecht, Rille, Matuschel hätten an der öffentlichen Zusammenrottung der Demonstranten teilgenommen und sich dadurch des Auftrages schuldig gemacht. Auch für die übrigen Angeklagten sei die Schuld im Sinne der Anklage erwiesen.

Weglich der Strafmaßung sei zu berücksichtigen, daß die meisten der Angeklagten noch unbefristet bzw. unerbittlich vorbestraft seien. Bei Albrecht, der anscheinend an keiner Versammlung teilgenommen habe, erstreckte die niedrigste Strafe, 3 Monate Gefängnis, als ausreißend, dagegen seien Rille und Matuschel mit je 9 Monaten Gefängnis zu bestrafen. 9 Monate Gefängnis beantragte der Staatsanwalt auch gegen Biesler, der durch seinen Widerstand die Tätigkeit der Polizei außerordentlich erschwert habe; ferner 1 Monat Gefängnis gegen Eisner wegen Widerstand, ein Monat Gefängnis gegen Ganzer wegen Verleitung, 1 Woche Haft gegen Köhler wegen Übertretung der Strafenordnung.

Es kommen hierauf die Verteidiger Dr. Herzfeld, Dr. Heine mann und Dr. Rosenfeld zu Worte. Rechtsanwalt Herzfeld führte u. a. an, daß man die Aussagen der Polizeibeamten nicht als objektiv ansehen könne, da die Polizei an diesem Prozeß im höchsten Grade engagiert sei. Die aktiveren Richter hätten eine benennenswerte Schwärzung erlangt. Auch die beiden anderen Verteidiger spielten der Polizei böse mit.

Das Urteil haben wir bereits gestern mitgeteilt. Den Angeklagten Albrecht, Rille und Matuschel wurden je zwei Monate Untersuchung angedroht, die Strafe Bieslers ist als verurteilt, die Haftentlassung der drei Erstgenannten wurde abgelehnt!

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle a. S., 10. April.

Wieder ein Wachtpostenvergehen. Bei dem 3. Bataillon des Regiments Nr. 72 in Verburg hat man es mit der Bedienung der Schießstandwache nicht so genau

genommen, als das Regiment zur Verführung auf dem Wachtpostenvergehen in Altengrabow wollte. Daraus resultieren einige Anklagen wegen Zuchtvergehens, die vor dem hiesigen Kriegsgericht zur Verhandlung kamen. Ein Wachtposten und zwei Musketiere sind bereits bestraft worden, und zwei standen unter Anklage der Unteroffiziere der Wache Louis Ganzer, die Musketiere Otto Friedrich, Franz Friedrich mitler, und der Gefreite der Wache Eilmar Gänowald, sämtlich von der 11. bzw. 12. Kompanie des erwähnten Regiments in Verburg. Die vier Angeklagten sind sämtlich von vorzüglicher bzw. guter Führung und im Herbst v. J. zur Wache entsandt worden. Sie wurden befristet, in der Zeit vom 6. bis 8. September vor. Vorgesetzter Ganzer als Vorgesetzter der Schießstandwache zu haben, daß die Wache unbefristet blieb, die Wache vorzeitig verlassen und Untergebene zum vorzeitigen Verlassen bestimmt zu haben. Ferner soll Ganzer vorzüglich eine unrichtige Meldung erstattet haben. Grünwald hat die Wache pflichtmäßig übernommen und im Wachtbuch fälschlich bestrich, er habe sie von Ganzer richtig übernommen. Friedrich und Friedrichsdorf sollen die Wache als kommandierte Wachtposten ohne Erlaubnis und vorzeitig verlassen haben. Ganzer gibt die ihm zur Last gelegten Straftaten zu und erzählt, daß er am Sonnabend, den 7. September, früh 7 Uhr mit Friedrich und Friedrichsdorf auf die Schießstandwache, die 30 bis 35 Minuten von der Kaserne entfernt außerhalb Verburg liegt, gezogen sei. Er teilte die Wachtposten nicht ein und unterließ es, zu befehlen, ob Friedrich oder Friedrichsdorf erst auf Wachen gehen sollte. Der Wachtposten dauerte immer 24 Stunden. Friedrichsdorf ging schließlich allein auf Wachen und löste sich dann mit Friedrich ab. Am Sonntag Morgen rief Ganzer den Wachen Friedrichsdorf zu sich und verließ mit ihm und Friedrich die Wache, bevor die Wachtposten auf der Schießstandwache erschienen war. Der damalige Gefreite, spätere Unteroffizier Ganzer habe die Fenster der Wache verschlossen, die Fensterläden anlegen lassen, die Tür zugeschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt. Auf dem Wege nach der Kaserne begegnete er dem zur Ablösung bestimmten Wachtposten, den Gefreiten Grünwald und die Musketiere Brembach und Grünig. Ganzer übergab Grünwald auf der Straße den Schlüssel zur Wache und ging mit seine Wachen nach der Kaserne, während Grünwald mit seine beiden Wachen nach der Wache ging. Ganzer sagt, die Aufsicht sei zur Zeit nicht streng gewesen und sie hätten deshalb die Ablösungen so vornehmen können, wie sie wollten. Es wurde dem Angeklagten entgegen, daß das nicht angängig wäre, wenn es ihnen auf der Wache auch langweilig gemöde sei. Grünwald bestrich, nachdem er auf der Wache eingetroffen war, alles nachzugehen und in Ordnung befunden habe, im Wachtbuch: „Wache richtig übernommen“, während Ganzer vor dem Verlassen der Wache in das Wachtbuch den Vermerk gemacht hätte: „Wache richtig übergeben.“ Die Uebergabe und Uebernahme hat selbstverständlich auf der Wache zu erfolgen. Ganzer will sich bei der Tat nichts Schlimmes gedacht haben.

Der Angeklagte Friedrichsdorf gab zu, als Wachen nicht aufgezogen zu sein, da er keinen Befehl dazu erhalten habe. Er wüßte nicht, ob er oder Friedrich erit dran sein sollte. In ähnlicher Weise entschuldigte sich Friedrich. Das es nicht üblich sei, die Wache auf der Straße mit Ueberreichung des Schlüssels zu übergeben, sei ihnen allerdings bekannt gewesen. Der Angeklagte Grünwald gibt zu, mit Erstattung der falschen Meldung eine Pflichtwidrigkeit begangen zu haben. Er habe sich aber ebenfalls nichts Schlimmes dabei gedacht, da die Uebergabe der Wache schon längere Zeit so gewesen sei. Man habe sich gesagt, so lange das Bataillon in Altengrabow sei, solle man, wenn einmal etwas „verpufft“ werde, nichts machen, um dem Regiment Ehre zu erwirken. Die beiden Wachen Grünwalds, Brembach und Grünig, waren am erwähnten Sonntag schließlich ganz und gar von der Wache wegelaufen und gegen den Befehl des Gefreiten zum Schützenfeld gegangen. Sie sind bereits, wie wir leiterzeit berichteten, mit einem Jahre bzw. neun Monaten Gefängnis bestraft worden.

Der Zeuge, Wachtpostenführer Kintze, der aus Güntzigkeit den

Wachtpostenbureau nicht angezeigt hat und deshalb gelind bestraft wurde, sagte aus, daß es ihm als Vorgesetzter der Wachtposten zur Zeit nicht möglich gewesen sei, die Wachen immer aufziehen zu lassen. Er sei damals mit Arbeiten überbürdet gewesen, da in der Kaserne auch Renovierungsarbeiten vorgenommen wurden. Der Bataillonskommandeur und der Führer des Wachtpostenbureau, ein Oberleutnant, habe allerdings erlaubt, in den Wachtposten ordnungsgemäß zu handhaben. Der Vorgesetzte betonte, daß die vier Angeklagten gegen die militärische Disziplin außerordentlich schwer verstoßen hätten. Während das Regiment in Altengrabow gewesen sei, habe sich bei den Wachtpostenbureau unter der erhaltenden mangelhaften Beaufsichtigung ein Gefühl großer Selbstständigkeit herausgebildet. Dadurch sei der Wachtposten gelockert worden. Man solle annehmen, daß Männer, die zwei Jahre gebiet haben, auch ohne jährliche Kontrolle ihre Pflicht tun müßten. Und daß sich unter den Pflichtvergeßenen ein Unteroffizier befände, sei noch um so bedauerlicher. Man könne daraus entnehmen, daß die zwei jährliche Dienstjahre nicht ausreichten, ein betriebliches Pflichtgefühl zu erwecken. Jedoch könne man auch anderer Meinung sein, zumal Ganzer über ein vorzügliches Führungsergebnis verfügt. Der Hauptfeldwebel Ganzer hat die Wache mindestens eine Stunde vorzeitig verlassen und sie ist während der Zeit vollständig vernachlässigt worden. Da die Musketiere Brembach und Grünig wegen des Wachtpostenvergehens ganz erheblich bestraft worden sind, darf auch Ganzer nicht gelind bestrafen werden. Er hat die Wachtposten freigegeben und einen schimmigen Disziplinverstoß begangen, weshalb gegen ihn eine Gesamt-Gefängnisstrafe von elf Monaten, Verleitung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Degradation zu bestrafen sei. Gegen Grünwald wurde unter Annahme eines minderwertigen Kaltes eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis und Verleitung in die zweite Klasse und gegen Friedrich und Friedrichsdorf je drei Monate Gefängnis beantragt. Ferner wurde vom Vorgesetzten vorge schlagen, Ganzer sofort zu verhaften. Die Angeklagten, besonders Ganzer, weinten bitterlich. Das Gericht nahm die Sache nicht so schlimm, kam zu einer milderen Auffassung, verurteilte aber Ganzer zu fünf Monaten Gefängnis und Degradation, Grünwald kam mit drei Wochen Mittelarrest davon und Friedrich sowie Friedrichsdorf wurden zu je 21 Tagen Mittelarrest verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Ausprägungsbefugnis sind auch die Unternehmer im Plasterergewerbe. In Frankfurt a. M. haben die Arbeiter über eine Firma die Sperre verdrängt. Wird die Sperre bis heute, Sonnabend, nicht aufgehoben, so soll eine allgemeine Ausprägung erfolgen.

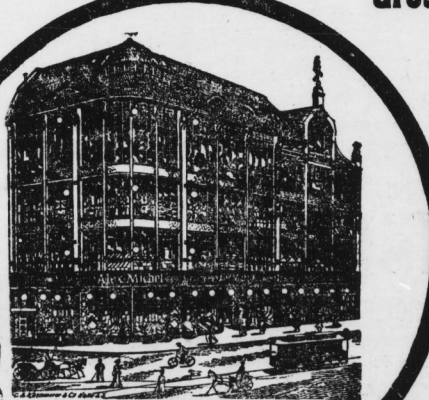
4 1/2 Millionen **Arbeitslose** befinden sich nach einer Statistik der Arbeiterverbände zurzeit in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Briefkasten der Redaktion.

M. Schübau. Besonders aufmerksam lesen Sie das Volksblatt auch nicht. Folgendes befindet sich seit Januar im Gefängnis, ihr Organ ist also vorläufig nicht bestellbar. Was Sie mit dem § 100 meinen, müßten Sie näher erläutern.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Wer gut häßt heißt Germania-Wachpulver! Schübau. Bestreute gratis. Bestm. Zarten, Mehlspitzen z. präd. und jedem Wagen zuträglich, daher bei Jung und Alt beliebt. Unzählige Anerkennungen! Hoffmann Franz, bekannte Preisgeber, Wachpulver, Hefen-Fabrik, Halle a. S., Verkaufsstelle Mittelstraße, geöffnet 7-12 und 1/2-7 Uhr, Sonntags bis 9 1/2 Uhr, und die Platz führenden Geschäfte allerorts.



Meine Konfektion zeichnet sich besonders durch ihre erstklassige Verarbeitung aus und bietet daher einen vollkommenen Ersatz für Massarbeit.

Grosse Spezial-Abteilung

in fertiger

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Besonders günstiges Angebot für die Woche vor dem Osterfest

Herren-Anzüge 10 M.

in den modernsten Stoffen und Farben, vorzügliche Verarbeitung, nur gute Futtersachen von 55 bis

Herren-Paletots 8 M.

moderne Macharten, Ersatz für Massarbeit, in Kammergarn und Covercoat-Stoffen von 42 bis

Herren-Ulster 17 50

Neueste Dessins, sehr chic Macharten, hochparis. Aussehen von 40 bis

Knaben- und Jünglings-Anzüge reizende Neuheiten, von der einfachsten bis zur eleg. Ausführung.

Praktische Schul-Anzüge enorm billig!

Arbeiter-Bekleidung für alle Berufsarten sowie sämtl. Lehrlings-Bekleidung, enorm billig!

Alex Michel

Halle a. S. Kleinschmelde, Ecke Markt.



Möbel auf Abzahlung
 erhält jeder für 150 Mk. für 315 Mk. für 450 Mk.
 für 200 Mk. für 300 Mk. für 390 Mk.
 für 5 Mk. für 10 Mk. für 15 Mk.
 Moderne Schlafzimmer-
 Anzahlung 5 Mk.
 Zur Einrichtung passend, empfehle
 in reichhaltiger Auswahl.
Federbetten
 Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Teppiche, Tischdecken, Portieren, Gardinen,
 Anzahlung 5 Mk.
 Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf Kredit
 erhalten Sie alle Waren zu den leichtesten Zahlungsbedingungen nur bei

Robert Blumenreich,
 Grosse Ulrichstr. 24,
 I., II. u. III. Etage.

Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben, in nur neuen modernen Mustern und
 schicken Façons, sehr grosse Auswahl,
 Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V
 Anz. 2. Anz. 4. Anz. 5. Anz. 6. Anz. 10
 Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Kostüme,
 Kostüm-Röcke, Unterröcke, Kleiderstoffe,
 Manufakturwaren, Schuhwaren, nur das Neueste.
 Abzahlung ganz nach Wunsch.

Kinderwagen

nur erstklassige Fabrikate
 schon mit 3 Mk. Anzahlung.
 Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen

„Volkspark“

Empfehlen den werten Genossen nebst Angehörigen unsere
 gut geheizten und gut ventilirten Lokalitäten.

Täglich: Frischer Anstich von Spatenbräu,
ff. Freyberger Pilsener.

Küche und Keller wie bekannt.
 Sonntag den 12. April in den unteren Lokalitäten:

Riesen-Orchestrion.

Im grossen Saale von 4 Uhr:

Veranstaltungen des Freidenker-Vereins.

Zwei gut geheizte Kegelbahnen.

Delitzsch.

Öffentl. Tabakarbeiter- u. Arbeiterinnen-Versammlung
 Dienstag, d. 14. April, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lindenhof.
 Referent: Kollege Wenzel-Halle.

Tages-Ordnung: Die Antwort der Sigarettfabrikanten auf die Eingabe vom 1. April
 (Vohnerhöhung um 10 Prozent und freie Zurückung).
 Kollegen und Angehörigen! Die in der öffentlichen Versammlung gewählte Kommission
 hat beschlossen, die Delitzscher Sigarettfabrikanten zu bitten, in Anbetracht der steigenden Lebens-
 mittelpreise und des allgemeinen Wohlstandes, obenstehende Vohnerhöhung zu gemässigen. Die An-
 wortschriften werden in der Versammlung zur Verlesung gebracht. Entwidt darum in Massen
 in dieser Versammlung.
 Der Einberster.

Der **Triumph-Automat** bringt

immer etwas Neues!

Sozialdemokr. Verein Zeitz.

Dienstag den 14. April abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Räumlichkeiten
 Restaurant, Schützenstrasse
Versammlung.

Tagesordnung: Der grundlegende Teil des Partei-
 programms. Referent: Genosse Windau. — Geschäftliches und
 Berichtsbuch.
 Gäste und Frauen sind willkommen. Der Vorstand.

Konsumverein Crossen.

Sonntag, den 19. April er. nachm. 1 Uhr im Gasthof zum Adler
General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Bericht über das erste Betriebshalbjahr 1908
 und Vorlegung der Bilanz.
- Bericht der Revisoren und Erteilung der Ent-
 lastung
- Abänderung des Statuts.
- Berschiedenes.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Crossen und Umg. E. G. u. M. U.
 A. Gramer, Vorsitzender.

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.

Johanna Meyer, Geschäftsr. II.

eröffnung von Angestellte unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Restaurant „Neu-Trotha“
 Trothaerstr. 2.

Sonntag, den 12. April
 :: von 4 Uhr an ::

Bandion - Musik.
 Richard Hagemann.

Detail-Verkauf von
Fabrik-Rosten
 in Eisenstoffen, Baum-
 woll- und Leinen-Ware
 — enorm billig. —
 O. Wilh. Schrader.
 Leipzigerstr. 17
 eine Treppe kein Laden

Restaurant „Olive“
 Ludwig Wuchererstr. 26
 Heute

Wurst - Auskegeln.
 25 Preis.
 Es ladet freundschaftlich ein
 W. Steinbeis.

Nichts-Borkarten empfindlich
 Selbstbuchhandl., Gars 42/43.

Theater in Zeitz.

(Centralhalle.)
 Sonntag, den 12. April
 !! Letzte Vorstellungen!!
 Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Kinder-Vorstellung:
„Sneewittchen“
 Abends 8 Uhr:
Der Stabtrumpeter.
 Große Vötte mit Gelang.

Sämereien!

Gemüse-Samen.

Blumentohl, Rosenkohl, Weisskraut, Kohlrabi, weiß und blau, Karotten, Mören, Kohlrüben, Spargelrüben, Mörrüben, Karbikohl, Zwiebeln, gelb, rot und weiß, Spinnat, Radieschen, Sellerie, Borret, Radies, runde, ovale u. lange, Mairrettich, Winterrettich, Gartenfresse, Brunnenkresse, Bohnenfinken, Schwärzwurzel, Japanische, Pfefferminzwurzel, Citronen, Baldmeiler, Majoran, Thymian, Bortulal, Kerbel, Borretich, Weißer, Föhnenkraut, Dill, Tomaten, rot und blau, Gurken, Rettigarten, Riesenfenchel, Bierfenchel, Melonen, Mangoib, Winterbier, Schwebelbieren, Raderbieren, Winterbieren.
Bauch- und Stangenbohnen.

Blumensamen!

Wohlriechende Blumen:
 Weibstosen, Goldblod, Vanille,
 Nelken, wohlriechende Korn-
 blumen, Heide, Veilchen,
 Lupinus, Biele, Petunien,
 weißer Tabak.

Zu Einlassungen:
 Kornblumen, blaublüh. Wald-
 meier, Gänletraut, Kornblumen,
 Weierfransblüten, Lobelie,
 Blumentraut, Sonnenbl.,
 Goldkamille, Bergmeienblüt,
 blaue Blütenblume, Gelb,
 Ritterporen, Kreuzkraut,
 Stimmelsauge, Bortulalröschen,
 niedrige Kresse und Wende,
 roter Veil, Seifenkraut usw.

Grassamen

grüßtes Lager.
 Viele diesjährige Fruchteln.
 Erdbeerstangen, Farnen,
 Spargelstangen, Schnittlauch,
 Klabarber, Champignonbrun,
 Frühkresse, Strohwickel etc.
 Lilien, Dahlien, Begonien,
 Gladiolen, Felsenstern etc.
 Blumendünger, Gartengeräte etc.
 Muster-Katalog gratis u. franko.

Moritz Bergmann,
 ggr. 1888.

Markt 20.
 Geg. Herren- u. Damen-Hut mit
 Preis. Sport. Wilhelmstr. 48, I.

Zentral-Krankenkasse Grundstein zur Einigkeit.

Sonntag den 12. April vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale
 der Wörzburg (Gars 51)

Versammlung.

Tagesordnung:
 Stichwahl zwischen den Kandidaten zur
 Generalversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
 Die örtliche Verwaltung.

Gewerkschafts-Kartell Elsterwerda.

Dienstag den 14. April
Sitzung.
 Tagesordnung: Die allgemeine Agitation.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell Delitzsch.

Montag den 13. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Sitzung.
 Das Erscheinen sämtlicher Delegierten ist erwünscht.

Verband d. Mühlenarbeiter, Zahlstelle Zeitz.

Zu unserer am Sonntag den 12. April in der „Reich-
 Halle“ stattfindenden
Kränzchen
 laden wir unsere werten Kollegen und Genossen ein.
 Der Vorstand.
 Anfang 4 Uhr.

Zum Oberpollinger

Verkehrslokal I. Ranges,
 Jägersgasse 1 Ecke Ulrichstrasse
 Jeden Tag von nachmittags 6 Uhr ab:
Konzert

der rühmlich bekannten D. Dachauer Bauernkapelle
 und des beliebten **Tyroler Duetts.**
Grosse Überraschungen. Grosse Überraschungen.
 Sonntag von 1/2 12 Uhr ab:

Gr. Frühschoppen-Konzert.

Nachmittags: Beginn des Konzertes 4 Uhr.
 Küche und Keller liefern dem Besen das Beste.
 Gleichzeitig empfehle meine kl. Vereinsstimmer
 zur geil. Benutzung. **Fritz Heyde, Schmitt.**

Delitzsch. Lindenhof.

Palmsontag:
2 grosse kinematographische Vorstellungen.

Programm vollständig neu. Nur wissenschaftlich degente
 und humoristische Bilder.
 Die Nachmittags-Vorstellung ist für Kinder besonders
 empfehlenswert da nur lehrreiche Bilder vorgeführt
 werden.

Entree 20 u. 30 Pf. **Kinder die Hälfte.**
 Um zahlreichem Besuch bitten
 Otto Matthes.



II. Speise-Leinöl,
II. Speise-Rüböl,
 Best frisch, oberlegen billigst.
 Gebr. Luckan, Strasse 2.

Rossfleisch!
 Diese Woche wieder II.
 Alles übrige wie bekannt nur defekt bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Die Neue Zeit.
 Wechenschrift
 der Deutsch. Sozialdemokratie.
 Es sollte niemand vernachlässigen,
 auf die Neue Zeit zu abon-
 nieren.
 Vierteljahrs-Abonnement
 3.25 Pf., Einzel-Nummer 25 Pf.
 Bestellungen nehmen entgegen
 alle Ausdräger und die
Volks-Buchhandlung,
 Markt 43/45.

Moritz Cahn, Gr. Ulrich-

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Moden.

Anzüge
 in allen modernen
 Stoffen und Farben, beste Verarbeitung
 von 12 - 15 Mark.
Gehrock - Anzüge
 in
 feinstem schwarzem Tuch-Kammgarn und
 Kammgarn - Stoffen.

Pelertinen
Joppen
Ulster
Bunte Westen
Beinkleider.

Paletots
 sehr elegant,
 vollständiger Ersatz für Massarbeit, für
 jede Körpergröße vorrätig
 von 14 - 39 Mark.
 Neuheiten.
Knaben-Anzüge
 in Blusen, Norfolk und
 Mänteln - Façons.
Schul-Anzüge.

Auto Qualitäten Preiswürdig Aufwärts Bedien. Höchste Kulanz

Treu

Bleibt ein jeder Käufer der ersten
 Etedenpferd-Vollstättungs-Geselle
 von Bergmann & Co., Radobun,
 denn diese erzeugt ein gutes, zä-
 hes Gchicht, jugendfrisches Haut-
 fehen, weiche, saumetweiche Haut
 u. schönen Teint. A. 50 Pf. bei
 Heilmold & Co., Ernst Jantsch,
 F. A. Patz, E. Richter,
 Alfred Koubke, Ernst Fischer.

Fahrräder, Laufschon, Luft-
 schlauch u. feulige Fahrradarbeit
 laufen Sie am billigsten bei
Otto Sparrmann,
 Gr. Steinf. 47 neb. Walballa-Theater.

Spazierstöcke
 empfiehlt in neuesten
 Modern billigst
F. Saatz,
 Markt, Rathaus.

Rohfleisch.
 Diese Woche prima fette Ware.
 Alles andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
 Kleine Ulrichstr. 29.

Beachte ohne Anzahlung.

Möbel
 Nr. 48 A. Ans. 3 A.
 wöch. Abs. 1 A.
 Nr. 95 A. Ans. 6 A.
 wöch. Abs. 1 A.
 Nr. 145 A. Ans. 13 A.
 wöch. Abs.
 1.50 A.

Jeden Kredit

Möbel
 für 245 A. Ans. 18 A.
 wöch. Abs. 1.50 A.
 für 280 A. Ans. 22 A.
 wöch. Abs. 2 A.
 für 380 A. Ans. 32 A.
 wöch. Abs.
 2 A.

Kredit nach auswärts.

Zur Ergänzung empfehle in grosser Auswahl:
 Bettfedern, Federbetten, Kissen, Matratzen,
 Seidenstoffe, Sammetstoffe, Engländer, Herings,
 Schürzen, Kleiderstoffe, Herrenkleider, Damen-
 Kleider, Kostüme, Hüte, Handschuhe, Handschuhe,
 Strümpfe, Socken, Linnen, Leinwand, Tisch-
 decken, Vorwand-Verkleidung.

M. FUCHS
 Halle a. S., III. u. Gr. Ulrichstr. 34.
 Besondere Stärke
 in
 Möbel-Anzahlungen - Geschäft
 in
 Möbel - Ausstattungen
 in
 Möbel - Ausstattungen

Elegante Einrichtungen
 bis 5000 Mk. nach vorwärts.
 Nr. u. Anzahlung nach Vereinbarung.

Kredit nach auswärts.

Anzüge
 bar 6 Kredit 7 Ans. 1.50
 " 9 " 10.50 " 2.50
 " 18 " 20 " 4.00
 " 30 " 33 " 6.00
 " 35 " 42 " 7.50
 Abs. 1 A.
 wöch.

Einzelne Möbel 2 Mk.
Kindervagen, Sportwagen
 von 3 Mk. Anzahlung an.

Jacketts
 Kleider Serie I: Ans. 3 A.
 " II: " 5 A.
 " III: " 10-12 A.
Paletots
 von 6 A. Ans.
 an.

Streng diskret. Wagen
 ohne Firmen.

Für sparsame Hausfrauen ist
 Paulings, Tadellos' Seifenpulver
 mit **Rabattmarke** das beste u. billigste
 Wasch- und Bleichmittel.
 Zu haben überall, das Pfund 20 Pfennig.
Wilh. Pauling & Schrauth,
 Leipzig-Lindau, Dampf-Seifenfabrik.



Wenn Sie eine
 gut-
 gehende
 billige
Konfirmanden - Uhr,
 sowie Gold-, Silber- u. Optische Waren
 gebrauchen, wenden Sie sich
 vertrauensvoll

E. Böge, Uhrmacher, Halle a.S., Geiststrasse 17.

Bandwurm mit Kopf

nach Mägen- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos
 in ca. 3 Stunden entfernt durch "Solitasan", garant. unschädlich, angenehm
 schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darm-
 reinigung bewirkt. Keine Übelkeit! Kein Brechreiz! Nur "Solitasan" echt
 mit Anweis. 2 Mk., b. Elm. v. 2.25 Mk. frei. Bestand: Details, Grasenstr. 10,
 "Inbetta 2, arom. Schokol. 36, Klein. 20, Depot: Hirsch- u. Löwen-Apothek.

Schweine-Kleinfleisch
 von besten schweinefleischigen Landtschweinen, frisch gefolgt, gesunde
 Ware, verpackt von 80 Pfund an der Pfund 25 Pfg. Wohlfeil
 enthaltend 9 Pfund 20. Alles ab hier unter Nachnahme.
 Nichtgefallendes retour. A. Carques, Altam, Ulster. 71.

Nur so lange Vorrat reicht!
 Auftrags-Postkarten

Benkwitz.

Inh.
 Halle a. S. Adolf Mandelik Alter Markt 3.
Erstes Spezial-Geschäft
 am Platze.

Bettfedern,
fertige Betten.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
 Grösste am Platze - Elektr. Betrieb - Nur Alter Markt 8
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5 Proz. Rabatt.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert
 frei von
 ist
 schädlichen
 Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 1/2 Paket 15 Pfg.

Dr. med. Boye, Arzt,
 (Spec. I. inn. Krankheiten und Kinderheilkunde)
 wohnt jetzt: Grosse Steinstr. 29a,
 Fernspr. 3309 bisher: L. Wuchers-Str. 44. Fernspr. 3309.

Bestell- und für die Inserate verantwortlich: August Grotz - Druck der Halleischen Geschäftsdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 12. April

Nr. 15

Aus einer ganz kleinen Stadt.

(Von Gustav Riem.)

(Nachdruck verboten.)

Blinder Alarm!

Um einem „längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen“, wurde in B., einem kleinen Heidenort, eine freiwillige Feuerwehr gegründet nach berühmten Mustern.

Zwar bestand auch eine sogenannte Pflichtfeuerwehr. Aber sie stand nicht mehr auf der Höhe der Zeit, hieß es auf Seiten der Neuerer. Es schadete schließlich doch auch nicht, wenn das friedliche Nest durch zwei Feuerwehren vor den Folgen der Brände geschützt sei. Konnte es doch auch einmal zwei Bewohnern zu gleicher Zeit einfallen, ihre gut versicherten Häuser und Scheunen anzuzünden, um sich vor dem drohenden finanziellen Zusammenbruch zu retten. Zwar hatte es bisher trotz der vielen Strohdächer, trotz der leichten, feuergefährlichen Fachwerkbauten und trotz deren feuergefährlichen Inhalts sehr selten gebrannt. Aber das konnte sich ändern, sinesmalen die Menschen immer leichtsinniger mit Licht umzugehen pflegen.

Als letzter und zweifellos ausschlaggebender Grund für die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in B. kam hinzu, daß sich vor kurzer Zeit ein Nachbarort, mit dem B. sozusagen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Konkurrenz stand, ebenfalls eine „Freiwillige“ zugelegt hatte.

Hieraus erfiel wohl auch der größte Köppler, daß eine solche zeitgemäße Institution, die so viel Gelegenheit zu Kneipereien und andern schönen Dingen gab, nicht gut zu umgehen war.

Außerdem gab es auch in B. einen einflußreichen Mann, der es sich in seinen Kopf gesetzt hatte, partout „etwas zu werden“.

Da aber schon alle andern ortsüblichen und erreichbaren Ehrenposten, wie z. B. Kommandeur der Schützenvereine, Vorsteher des Kriegervereins, des Bürgervereins, des Schachklubs, des Vereins zur Bekleidung der armen Heidenkinder im dunklen Afrika usw. in festen Händen waren, so blieb dem von Ehrgeiz verzehrten Manne nichts anderes übrig, als einen neuen Verein zu gründen.

Dieser so schöne bisher bei der Vergebung der Ehrenposten übergangene Mann war nebenbei Buchdruckerbesitzer und Herausgeber einer Zeitung, als deren „Redakteur“ er sozusagen unter die kommandierenden Generale rangierte, da er die öffentliche Meinung in B. und Umgegend mit Hilfe der verschiedenen Reptilienbureaus und einem großen Aufwand von Kleister repräsentierte.

Was Wunder, wenn besagter Mann eines Tages die verrostete Feder in das mit Spinnweben überzogene Tintensafstaube, um einen Artikel — wie fama behauptet, den einzigen, den er während seiner ehrenvollen Journalistenlaufbahn geschrieben — anzufertigen, in dem mit zwingender Logik den entsetzten Bewohnern nachgewiesen wurde, daß B. es der Sicherheit seiner Bewohner, die nachts sonst nicht mehr ruhig in ihren Betten schlafen könnten, schuldig sei, eine freiwillige Feuerwehr zu begründen. Er habe es für seine publizistische Pflicht gehalten, auf die schwere Unterlassungssünde, deren sich bisher die Einwohnerschaft schuldig gemacht, hinzuweisen. Zwar sei ja die Pflichtfeuerwehr vorhanden, aber bei der Ehrenwürdigkeit ihrer Existenz, deren Gründungszeit nach ihren Einrichtungen noch in die Zeit des Mittelalters hineinreichen konnte, der vermehrten Feuergefahr in der bösen modernen Zeit durch die Leichtsinngkeit der Bewohner und der Erfindung der Feuerversicherung könne ein solcher Zustand der Nichtexistenz einer freiwilligen Feuerwehr von ihm nicht länger tatenlos mit angesehen werden. Es sei die höchste Zeit, der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr näherzutreten.

Dieser Artikel schlug ein wie der Funke in ein offenes Pulverfaß. Eine Versammlung, die zu besagtem Zweck von dem Feuerwehrhauptmann-Aspiranten einberufen wurde, war zahlreich besucht und beschloß die Gründung. Saffel, so hieß der Erfinder dieser genialen Idee, erbot sich, alle Vorarbeiten zu leisten, vor allem eine Informationsreise zu den benachbarten Wehren anzutreten, um deren Einrichtungen zu studieren, ein Statut zu entwerfen und natürlich — wozu ist man Buchdruckerbesitzer — auch gleich zu drucken, alles in der stillen Hoffnung, daß sein bewiesener Eifer durch die Hauptmannswürde belohnt werden würde. Er wandte sich vor allem auch an die Feuerversicherungsgesellschaften, die denn auch, so oft sie auch bei solchen „Gründungen“ hatten in den Beutel greifen müssen, schon aus Konkurrenzrücksichten sich nicht lumpen ließen und verschiedene Hundert Markter schmissen. Dann wurde eine Eingabe an den Stadtgemeinderat gemacht und der Segen einer derartigen Institution für die Sicherheit der Stadt nicht nur gegen Feuergefahr in den grellsten Farben geschildert. Na, dieser erbot sich, die Kosten für die notwendige Uniformierung der Wehr zu tragen.

Eine neue Versammlung wurde einberufen, der Bericht über die Informationsreise entgegengenommen, die aus einem andern Statut abgeschriebenen Satzungen debattelos angenommen, die Uniformen angepaßt, und nun nahte der große Augenblick, wo S. sich im Glanze seiner neuen Würde sonnen konnte.

Aber es geschah etwas Unerwartetes. Ein Mitglied empfahl als Hauptmann einen Sattlermeister mit der Empfehlung, daß dieser schon früher mal Kommandeur der Pflichtfeuerwehr gewesen sei und den Rummel ganz genau kenne.

Dem schwerverletzten Gründer der ganzen Geschichte lief es bald heiß, bald kalt über den Rücken. Er bedurfte seiner ganzen Selbstbeherrschung, um nicht seine Wut merken zu lassen. Doch er begwang sich und meinte im überlegenen Tone: Der Vorgesetzte dürfte sich gerade um deswillen nicht zu dem Posten eignen; denn die Pflichtfeuerwehr hätte ja nicht genügt; deshalb gründe man ja eine freiwillige Feuerwehr. Endlich, nach bangem Harren kam schließlich der Vorschlag, ihn selbst zu wählen. Das war eine Erlösung. Er stand gleich auf, dankte für das ihm geschenkte Vertrauen. Zwar habe er sehr viel zu tun, aber im Interesse der Sicherheit der Stadt, meinte er heuchlerisch, wolle er sich der Mühe unterziehen. Ans Abstimmen dachte er gar nicht und sein geschlagener Rivale verließ raschschwebend das Lokal.

Der größte Kummer des neugebadenen Feuerwehrhauptmanns, eines langen, hageren Menschen, waren seine kolossalen K-Beine, die er sich wahrscheinlich in seiner früheren Tätigkeit als Sezer erworben. Er ließ sich deshalb, um den Fehler seiner unteren Extremitäten einigermaßen zu verdecken, zu einer lächerlich aufgepußten Uniform ein Paar mächtige Wasserstiefel anfertigen, die einem großstädtischen Schloßenträger alle Ehre gemacht hätten.

Wenn irgend eine der zahlreichen Übungen angefeht war, dann mußte er mindestens eine halbe Stunde darauf verwenden, in diese Angestülpte von Stiefeln zu kommen, und er schritt darin einher, wie der Storch im Salat.

So war ein Jahr vergangen. Zum großen Verdruß der Mitglieder, die, nachdem die Sache den Reiz der Neuheit verloren, keine Lust dazu hatten, weil viel Übungen und Proben abgehalten wurden. Besser gefielen ihnen schon die Feuerwehreffekte und die Teilnahme an den verschiedenen hurrapatriotischen Feiern, bei denen die Feuerwehr mit ihrem z-beinigen Hauptmann nie fehlen durfte und bei denen er sich brüstete wie ein Pfauhahn.

Aber es wollte nicht brennen. Und nur im Ernstfalle war doch die wirkliche Leistungsfähigkeit der Wehr zu erweisen. Entweder war niemand in Geldverlegenheit oder die Bewohner waren mit ihren alten Scheunen und Häusern zufrieden. Es wurde zum Aerger des Hauptmanns schon der böshafte Wit

Die natürlichen Voraussetzungen einer glücklichen Ehe.

Von Hermann Wolf, Potschappel.

tolportiert, daß aus Furcht vor seinen großen Stiefeln, die eine lokale Sehwürdigkeit geworden waren, kein Feuer sich auszubrechen getraue.

Besonders der abgefallene Konkurrent um die Hauptmannswürde war unermüdet, neue Wiße auf die aufs Trodene gesetzte „Freiwillige“ und ihren Hauptmann zu machen.

Der Metzger über diese Hänseleien war bei dem würdigen Hauptmann aufs Höchste gestiegen, und oft entrang sich ihm der Stohseufzer: „Wenn's doch bloß mal brennen wollte, daß den Kästernäulern der Mund gestopft werden könnte.“

Da, eines Nachmittags — es war eine glühende Hitze — erkante Feuerlärm. Der Feuerwehrgewaltige war gerade dabei, mit Unterstützung seines Stiftes, sein Weltblatt zu drucken.

Er geriet in eine beängstigende Aufregung. „Daß alles liegen!“ schrie er seinen Lehrling an, der natürlich auch ganz gewöhnliches Mitglied der Feuerwehr war.

„Meine Stiefel!“ kommandierte er weiter, daß die Wände zitterten.

Der Lehrling war schon fix und fertig, als der Chef sich noch immer mit seinen Riesenstiefeln quälte, daß ihm der Schweiß von der Stirn floß.

„Sage, ich komme gleich!“ rief er dem Stift nach, der, froh, nicht weiterarbeiten zu müssen, aus der Tür flüchte.

Auf dem Sammelplatz war schon reges Leben. Die neue Spritze war herausgezerrt und der Ruf erkante immer dringender: „Wo bleibt der Hauptmann? In W. . . . steht, einem eine Stunde entfernten Dorfe, Brennt's.“ Endlich kam er angeheßt und war etwas enttäuscht, das nicht im Orte selbst das Feuer war. Er hätte gar zu gerne sich in seiner ganzen Glorie vor den Mitbürgern gezeigt.

Jetzt kamen auch sehr behäbig die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr daher, begrüßt von dem Hohngelächter der „Freiwilligen“.

Inzwischen war die nötige Spannung und einige Leiterwagen requiriert worden und los ging's, wie die wilde Jagd, durch den Ort. Die Pflichtfeuerwehr blieb zurück; denn eine der beiden Wehren mußte bei auswärtigem Feuer am Orte bleiben.

Es lag hinter einem Walde. Der Weg dahin war ansteigend und mit Sand tief bedekt, so daß die Räder der Wagen und der Spritze tief einsanken. Glühend brannte die Sonne vom Himmel und die Pferde konnten kaum die schwere Spritze und die Leiterwagen fortbringen. Die Leute mußten bald absteigen und schieben helfen.

Endlich hatte man die Höhe erreicht und bei einer noch eine Strecke vor dem „brennenden“ Dorfe liegenden Ziegelei wurde Halt gemacht.

Vom Feuer war nichts zu sehen weit und breit. Der Ziegleibesitzer, der kurz vorher vom Dorfe gekommen war, wußte auch nichts vom Feuer.

Dem Hauptmann krieg der Angstschweiß ins Gesicht. Wenn es nicht brannte, und er vergebens ausgerückt war, dann war er blamiert. Mit Ingrimms dachte er schon an das höhnische Gesicht seines Rivalen und die vielen Stichelreden.

Er ließ den Signalisten rufen und fragte ihn, von wem er die Nachricht vom Feuer erhalten.

„Vom Sattlermeister U.“ war die Antwort.

Jetzt war dem Hauptmann alles klar. Der niederträchtige Kerl hatte ihm einen Streich gespielt. Er gab, geknickt, den Befehl zum Rückmarsch.

Um allem die Krone aufzusetzen, gab es nach der glühenden Hitze ein unmenchliches Gewitter, das die ganzen Leute trotz der wasserdichten Rodenjoppe bis auf die Haut durchnächte und die Mut der Mannschaft gegen ihren unglücklichen Hauptmann nur noch steigerte.

Wie ein Feldherr nach einer verlorenen Schlacht sah er beim Wiedereingug in die Stadt auf seinem Wagenst, voll Ingrimms gegen den boshafsten Entrepreneur des ganzen Feldzugs, den Sattlermeister U., erfüllt.

Dieser hatte sich, um seinen Triumph voll anzukosten, mit einigen seiner Getreuen vor dem Standquartier der „Freiwilligen“ eingefunden.

Der Hauptmann, der gleich die erste Schlacht verloren, wurde bei der nächsten Wahl nicht wiedergewählt, und die großen Stiefel führten in irgend einer Ecke des Bodens ein tatenloses Dasein.

Der neue Kommandeur, der Sattlermeister U., hatte mehr Glück. Es brannte nun alle Augenblicke.

Wer Recht haben soll!

Wir machen häufig die Beobachtung, daß geschiedene Eheleute in einer späteren Ehe ganz glücklich leben. Nicht selten kommt es auch vor, daß ein Mann mit seiner zweiten Frau unglücklich lebt, während er sich mit seiner ersten verstorbenen Frau ganz gut vertrug. Aus diesen Tatsachen ist zu erkennen, daß das Glück einer Ehe nicht von den betreffenden Personen abhängt, sondern von dem Verhältnis der beiden Personen zueinander. Die meisten unglücklichen Ehen haben ihre Ursache nicht in den einzelnen Personen, sondern darin, daß die verheirateten Personen nicht zusammenpassen.

Man spricht von Ehehälften. Besser kann das Verhältnis zwischen Mann und Frau nicht bezeichnet werden als durch dieses Wort. Zwei Hälften müssen vorher ein ganzes gewesen sein. Also Mann und Frau müssen so zusammenpassen, als seien sie vorher ein Ganzes gewesen. Das wird auch in der biblischen Schöpfungsgeschichte so schön zum Ausdruck gebracht. Die Frau wird aus der Rippe des Mannes geschaffen. Also, die Frau war vorher ein Teil des Mannes, Mann und Frau waren eins. Und Mann und Frau, von denen man sagen kann, daß sie so zusammenpassen, daß sie eins sind, Lieben sich. Der Dichter sagt das so schön in den Worten:

Mein Herz, ich will dich fragen,
Was ist denn Liebe, sag?
Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag.“

Dieses Einssein zwischen Mann und Frau ist tief begründet in der menschlichen Natur.

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, ein Wesen zu besitzen, zu dem er sagen kann: Du bist mein und ich bin dein, du gehörst mir und ich gehöre dir. Ein jeder Mensch hat das Bedürfnis, ein Wesen zu besitzen, dem er sich vollständig hingeben, dem er sich ganz offenbaren, dem er seine ganze Seele bloßlegen kann. Ein Mann und eine Frau für sich allein sind nur halbe Menschen. Der Mann wird erst durch die Frau und die Frau durch den Mann zum Menschen. Daher hat auch die Prostituierte, die doch mit zahlreichen Männern verkehrt, das Bedürfnis nach einem Manne, der nur ihr gehört und dem sie ganz gehört. Eheleute, die sich so recht lieben, geben nach und nach vollständig ineinander auf. Je länger sie bereinigt sind, desto mehr ziehen sie sich an, desto mehr verbinden sie sich. Daher kommt es, daß Eheleute, die sich gut vertragen, im Alter einander immer ähnlicher werden. Und wahrlich, es kann nichts Schöneres geben, als wenn zwei Menschen sich so lieben, daß sie mit Muth sagen können: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk sei mein Volk, und dein Gott sei mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben sein. Der Tod muß mich und dich scheiden.“

Jeder Mensch will das Leben genießen, und das Leben ist doch so kurz. Gemeinamer Genuß erhöht den Wert des Lebens. Geheilte Freude ist doppelte Freude, und geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Auch die Leiden des Lebens lassen sich gemeinsam leichter ertragen. In der Sonne der Liebe lebt es sich leicht und schön.

„Wo liebend sich zwei Herzen einen,
Nur eins zu sein in Freud und Leid,
Da muß des Himmels Sonne scheinen,
Und heiter lächeln jede Zeit.“

Ein jeder Mensch will sich vervollkommen, will sich weiterentwickeln, sich veredeln. Wie man sich aber selbst nicht vollkommen sehen kann, so kann man auch seine Fehler nicht vollkommen erkennen. Wir brauchen jemand, der unsere Fehler aufdeckt, unsere Schwächen zeigt. Das können am besten nur Eheleute. Das innige Zusammenleben zwischen Mann und Frau führt zur Entdeckung der kleinsten Fehler. Nur Eheleute sagen einander die Wahrheit. Aber nur Eheleute, welche sich lieben, werden mit Geduld und Ausdauer ihre Fehler sich gegenseitig abzugewöhnen und zu ertragen suchen; denn „nur die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht und stellt sich nicht ungebärbig“.

Aber in welcher Weise müssen Mann und Frau zusammenpassen?

Zunächst müssen Mann und Frau in physischer, in körperlicher Beziehung zusammenpassen. Es beleidigt schon unser Schönheitsgefühl, wenn wir sehen, daß eine sehr große Frau mit einem kleinen Mann sich gepaart hat. Und nicht mit Unrecht verhöhnt der Volkswitz solche ungleiche Paare. Soll die Ehe glücklich sein, dann muß das Kraftverhältnis der beiden Ehegatten in richtigem Verhältnis stehen. Ein besonders kräftiger Mann darf keine schwächliche Frau und umgekehrt, eine besonders kräftige Frau keinen schwächlichen Mann heiraten.

Dem Kräfteverhältnis entspricht gewöhnlich das geschlechtliche Bedürfnis. Es gehört unbedingt zur Voraussetzung einer glücklichen Ehe, daß ein jeder Teil sein geschlechtliches Bedürfnis befriedigen kann.



Daß das Geschlechtsleben von großer Bedeutung für den Menschen ist, wer wollte das leugnen? Ohne Geschlechtstrieb keine Fortpflanzung! Ohne Geschlechtstrieb würde nicht nur die Menschheit aussterben, sondern die ganze Welt erlöschen. Mit Recht sagt darum Schiller: „Der Hunger und die Liebe erhalten's Weltgetriebe.“ In der ganzen Natur liegt der Entwicklungstrieb. Ueberall, wohin wir blicken, ist Entwicklung, ist Wachstum. Jedes Wesen, auch der Mensch, will sich entwickeln. Aber die Entwicklung des Einzelwesens ist beschränkt. Jedes Einzelwesen sucht darum die in ihm liegenden Anlagen und Kräfte in seinen Nachkommen zu entwickeln. Jedes Einzelwesen sucht sich fortzupflanzen. Der Geschlechtstrieb ist hauptsächlich der Trieb zur Fortpflanzung, er ist die Sehnsucht nach Nachkommen, der „Schrei nach den Kindern“.

Aber auch für unsere persönliche Gesundheit ist eine angemessene Befriedigung des Geschlechtstriebes notwendig.

Alle unsere Organe: Gehirn, Lunge, Magen usw. sind durch das Nerven- und Gefäßsystem auf das innigste verbunden. Unser Körper gleicht einem komplizierten Uhrwerke, dessen Räder ineinander greifen. Ein Teil wirkt auf den anderen. Habe ich eine freudige, überraschende Nachricht erhalten, so wird nicht nur mein Gehirn erregt, sondern es wird auch mein Herz schneller schlagen, das Blut wird schneller in den Adern kreisen, die Lunge wird beschleunigter atmen und das Essen wird mir besser als sonst schmecken. Also ein Teil wirkt auf den anderen. Der menschliche Körper ist aber nicht ein Mechanismus, welcher auf einmal aus fertigen Teilen zusammengestellt wird, sondern er ist ein Mechanismus, dessen Teile sich nach und nach entwickeln und in das Getriebe des menschlichen Mechanismus hineingezogen werden. So treten erst nach der Geburt Lunge, Magen, Darm, Nieren und Blase in Tätigkeit, während schon vorher das Herz, das Gefäß- und Nervensystem tätig waren. Das Organ, das sich zuletzt entwickelt und in das Getriebe des Körpers hereingezogen wird, ist das Geschlechtsorgan. Von jetzt an ist seine Tätigkeit für den Gesamtorganismus ebenso notwendig, wie die des Magens oder eines anderen Organs. Durch die Tätigkeit des Geschlechtsorgans werden auch die übrigen Organe zu erhöhter Tätigkeit angeregt. Daher nach normaler Befriedigung des Geschlechtstriebes erhöhter Appetit, tieferer Schlaf usw. Der Geschlechtsverkehr versteht den Körper in einer erhöhten Schwung. Wird das Geschlechtsbedürfnis nicht befriedigt, unterbleibt die notwendige Anregung, dann kommt die ganze Körpermaschine ins Stoden. Luther trifft deshalb den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: „Ein Weib, wo nicht die hohe, seltsame Gnade da ist, kann eines Mannes ebensowenig entbehren, als essen, schlafen, trinken und andere natürliche Notdurft. Wiederum also auch ein Mann kann eines Weibes nicht entraten. Ursache ist die: es ist ebenso tief eingepflanzt, der Natur Kinder zu erzeugen, als essen und trinken. Darum hat Gott dem Leib die Glieder, Adern, Flüsse und alles, was dazu dient, gegeben und eingeseht. Wer nun diesem wehren will und nicht lassen gehen, wie Natur will und was tut er anderes, denn er will wehren, daß Natur nicht Natur sei, daß Feuer nicht brennen, Wasser nicht nessen, daß der Mensch nicht esse, noch trinke, noch schlafe? So wenig es in meiner Macht steht, daß ich kein Mann feiße, ebenso wenig steht es auch dir, daß du ohne Mann feiße, denn es nicht eine freie Willkür, sondern ein nötig natürlich Ding, daß alles, was ein Mann ist, muß ein Weib haben, und was ein Weib ist, muß einen Mann haben.“

Nun ist das Bedürfnis nach geschlechtlicher Befriedigung bei den verschiedenen Menschen sehr verschieden. Es gibt Personen, Männer und Frauen, denen leichte Liebtosungen, ja der Anblick der geliebten Person genügt, um das Nervensystem in einen erhöhten Schwung zu versetzen; es gibt aber auch Personen, welche sehr häufiger und starker geschlechtlicher Erregung bedürfen. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es nun die mannigfaltigsten Abstufungen und Uebergänge.

Zu einer glücklichen Ehe gehört es, daß das geschlechtliche Bedürfnis der beiden Ehegatten ein annähernd gleiches sei.

Ist z. B. die Frau nicht imstande, das geschlechtliche Bedürfnis des Mannes zu befriedigen, so wird es oft Streit und Kank geben. Verwehrt die Frau dem Manne den geschlechtlichen Umgang, so wird der letztere leicht in die Versuchung kommen, die Befriedigung des Geschlechtstriebes außerhalb der Ehe zu suchen, er entfremdet sich seiner Frau und die Ehe wird unglücklich werden. Ist die schwächliche Frau dagegen dem Manne zuwillen, so ruiniert sie ihre Gesundheit. Sie fühlt das und wird mit der Zeit ihrem Manne gram. Sie sieht in ihrem Manne den Vernichter ihres Lebens, und die Liebe verwandelt sich in Haß.

Das Eheglück kann aber auch darunter leiden, daß der Mann das Geschlechtsbedürfnis der Frau nicht befriedigen kann. Solche Frauen werden von ihren Männern nur geschlechtlich gereizt, aber nicht befriedigt. Sie erkranken mit der Zeit an Leib und Seele, oder sie suchen auch außerhalb der Ehe geschlechtliche Befriedigung — und die Ehe ist gestört.

In physischer Beziehung möchte ich noch auf einen Punkt aufmerksam machen, der von großer Bedeutung für den geschlechtlichen Verkehr zwischen Mann und Frau ist.

Die freundliche Leserin wird schon oft den Volksausdruck gehört haben: „Ich kann den Menschen nicht erriechen.“ Damit will man sagen, daß man den Menschen nicht lieben kann, daß er einem unsympathisch ist. Und tatsächlich hängt die Antipathie und Sympathie zwischen Menschen von dem Geruch ab, wie Professor Jäger nachgewiesen hat. Ein jeder Mensch hat seinen eigentümlichen Geruch, und Professor Jäger bezeichnet den eigentümlichen Geruch eines Menschen als seine Seele. Es gibt nun Menschen, deren Geruch einem angenehm ist. Ich habe Menschen in meiner heilkundlichen Praxis kennen gelernt, deren eigentümlicher Geruch (es handelte sich nicht um einen frankhaften Geruch) mir so unangenehm war, daß ich sie nur ungerne behandelte. Auch andere Heilkundige haben diese Erfahrung gemacht. Eheleute, die sich nicht vertragen, haben mir wiederholt versichert, daß sie einander nicht erriechen könnten. Da sich beim Geschlechtsverkehr der eigentümliche, spezifische Geruch eines jeden Menschen steigert, so empfinden sie Ekel vor dem Geschlechtsverkehr. Es ist ihnen zumute, als ob sie eine Speise essen wollten, vor der ihnen ekelst. Und wie man sich nach dem Genuß einer Speise, vor der man Ekel empfindet, oft brechen muß, so brechen sich auch Eheleute nach dem Beischlafe mit einer ungeliebten, unsympathischen Person. Es kann aber wohl keine größere Tortur geben, als die, welche ein menschliches Wesen zwingt, sich die Liebtosungen einer ungeliebten Person gefallen zu lassen.

Aber Ehen werden nicht nur dadurch unglücklich, daß Mann und Frau nicht lieblich zusammen passen, sondern auch dadurch, daß sie nicht geistig harmonieren. Ich sagte oben, daß ein jeder Mensch das Bedürfnis hat, sich einem anderen Menschen zu offenbaren. Aber nur dem können wir unser Herz offenbaren, der Verständnis für unser Denken und Fühlen hat. Darum müssen Eheleute, wenn sie glücklich sein wollen, Verständnis für einander haben. Aber das werden sie nur dann haben, wenn beide eine gleichmächtige geistige Begabung besitzen. Hat z. B. die Frau kein Verständnis für das Streben des Mannes, dann sucht er außerhalb der Ehe, was er zu Hause nicht finden kann. Die Frau hat dann wohl einen Mann, dem sie ab und zu als Genußobjekt dient, aber keinen Gatten, mit dem sie ein Herz und ein Sinn ist.

Ebenso ist es, wenn die Frau geistig höher steht als der Mann.

Die Frau will zum Manne emporsiehen. Sie will stolz auf ihn sein. Der Mann, welcher geistig unter seiner Frau steht, sieht das Unnatürliche dieses Verhältnisses ein. Und da er seine Frau nicht geistig beherrschen kann, so sucht er ihr seine körperliche Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Er wird oft grob und brutal gegen seine Frau sein.

Aber nicht nur in körperlicher und intellektueller Beziehung müssen Frau und Mann zusammenpassen, soll die Ehe eine glückliche sein, sondern auch in bezug auf den Charakter.

Erfordert eine glückliche Ehe eine gewisse körperliche und geistige Ebenbürtigkeit der Ehegatten, so findet in bezug auf den Charakter, in bezug auf das Temperament, das Naturell das Gegenteil statt. Entgegengesetzte Charaktere, Temperamente vertragen sich meist am besten. Hier gilt das Wort unseres Schillers: „Wo Strenges sich und Hartes paart, da gibt es einen guten Klang.“ Es ist damit nicht gesagt, daß das Parte immer auf der weiblichen Seite und das Strengere auf der männlichen Seite sein muß. Heutzutage, wo die Frau immer mehr in den Kampf ums Dasein hinausgestoßen wird, finden wir genug strenge weibliche Charaktere. Derartige Frauen werden sich selten mit einem energischen, selbstbenutzten Manne vertragen. Diese Frauen brauchen einen phlegmatischen Mann, der sich ihnen fügt, einen Kantoffelhelden. Heiraten solche Frauen sehr kräftige, energische Männer, dann gibt es Mord und Totschlag. Energische, tatkräftige Männer brauchen sanfte, nachgiebige Frauen. Ob in einer Ehe der Mann oder die Frau herrscht, bleibt sich gleich, wenn nur gut regiert wird; ob der Mann oder die Frau das Ehegeschifflein steuert, kommt nicht in Frage, die Hauptsache ist, daß es sicher gesteuert wird. Mann und Frau müssen sich ergänzen. Je vollkommener das geschieht, um so glücklicher wird die Ehe sein. Mann und Frau müssen eins sein, müssen so zusammen passen, wie zwei Hälften, die vorher ein Ganzes waren.

(Sächsischer Arbeiterzeitung.)

Das heimische Vogelleben im April.*)

Von Dr. Kurt Floerke.

Der April gilt allgemein als der launischste und wetterwendigste Monat, und im allgemeinen verdient er ja auch diese wenig schmeichelhaften Bezeichnungen mit vollem Recht, obgleich ihm manchmal der Sturmgefelle März und bisweilen

*) Wir entnehmen diesen Artikel mit Erlaubnis der Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde (Suttgart), dem von ihr herausgegebenen Deutschen Vogelbuch von Dr. K. Floerke selbst der von allen Dichtern als Bonnemond verherrlichte Mai

wenig nachgeben. Bald lacht die Sonne mit mildem Feuer wärmend und belebend über den im ersten zarten Frühlingsgrün prangenden Fluren, bald wirbeln wieder lustig tanzende Schneeflocken durch die feuchtkalte Luft und drohen all das junge Grün erbarmsungslos zu vernichten, bald brausen verspätete Aquinoktialstürme heulend über die Felder, und bald rauhen laute Westwinde schmeichelnd die im tiefsten Innern von Mensch und Tier schlummernden Triebe wach zu gemaltiger, alle Hindernisse hinwegbewingender Lebenskraft. Von größtem Interesse für den denkenden Naturfreund ist es, den mächtigen Einfluß all dieser Launen des Wettergottes auf den Frühlingszug der Vögel zu beobachten. Denn dieser hat jetzt seine höchste Entwicklung erreicht, und alltäglich können wir in neuen Ansammlungen alte, liebe Bekannte begrüßen. Gehen wir in den ersten Apriltagen hinaus an das bebüschte Flußufer, so können wir bei einiger Übung im Beobachten und genügend geschulten Augen ziemlich sicher darauf rechnen, das wundersmedische Blauehläuten im Gestrüpp zu beobachten, wie es mit mäuselartiger Gewandtheit hochbeinig und pfeilschnell von einem Berste zum anderen über den feuchten Boden dahinschießt, und wenn wir Glück haben, sehen wir wohl gar, wie die liebessolle kleine Kreatur mit geschäkertem Schwanz, hängenden Flügeln, zurückgebogenem Kopfe und leuchtenden Augen die herrlich azurblaue Kehle ausläßt und ihren einfachen, aber herrlichen Gesang ertönen läßt, dieses sonderbare Gemisch von Pfeifen, Zwitschern und Schnurren, das immer so ins Ohr fällt, als sängen zwei Vögel zugleich. Der Tittis ist auch wieder da und zwitschert seine weiche, wehmütige Kollstrophe. Der Schilfrohrfänger ist am Reichesrande wieder eingetroffen und fliegt von da singend in die Luft, bald tief aufblönd, bald leise kitzelnd, wie wenn Regen auf dürres Laub fällt. Auf den Wiesen treiben zahlreiche durchziehende Wiesenmäher und die anmutigen Nisthelsen ihr munteres Wesen, daß man gar nicht müde wird, dem fröhlichen Völkchen zuzuschauen. Auf deren Halben macht sich der Steinschmäher bemerklich und schießt etwas heiser singend von seiner Warte in die Höhe, um dann in sonderbaren Schwüngen wieder auf den alten Platz zurückzufallen. Mit „Zirich, zirich“ steigt am Waldesrande der einfach gefärbte und doch so elegante Baumpieper lerdenerartig in die Lüfte, aber der Anlauf, der zuerst so kühn auszieht, als wolle er den halben Aequator der Himmelstugel ausmessen, geht nicht weit, sondern bald fällt der Vogel wieder auf die eben verlassene Baumspitze zurück, und ähnlich wie seinem Fluge geht es auch seinem Gesange, der zuerst so frisch und munter wie Kanarienschlag hervorbricht, dann aber steden bleibt, um schließlich in gleichförmig wie Wassertropfen glucksenden Tönen zu ersterben. Rauch- und Mehlschwaben schießen wieder in frühlichem Flug über unseren Dächern dahin, und wenn sie sich so recht sorgenfrei tummeln oder zwitschernd zu Neste tragen, dann empfinden wir so recht, daß es nun wirklich ganz und gar Frühling geworden, daß kein Rückfall des Winters mehr zu befürchten ist. Dem munteren Hausrotschwänzchen auf unseren Dächern hat sich jetzt in Park und Garten auch sein farbenreicherer Vetter, der zutrauliche Gartenrotschwanz, zugesellt, und Ende des Monats treffen auch die schlicht gefärbten, auch mit der Sangeskunst so tiefmütterlich bedachten Fliegenschnäpper ein, die uns trotzdem so sehr ans Herz gewachsen sind, weil sie ganz ungeschert unmittelbar vor unseren Augen ihr liebliches Wesen treiben und oft genug ihr Neitzen gerade in der Gartenlaube anlegen, in der wir an schönen Nachmittagen unseren Kaffee zu trinken pflegen. Nach und nach rückt auch das ganze große Heer der Grasmüden wieder ein, die Hedenbewohnerin Dorngrasmüde mit ihrem munteren Gewelsch und leken Gebahren, das winzige Müllerchen mit seiner meisenhaften Behendigkeit, von dessen leisem Gesange man gewöhnlich nur die sonderbare, laut klappernde Schlussspitze vernimmt, die dem Vogel zu seinem Namen verholfen hat, die ebenso einfach wie elegant gefärbte Gartengrasmüde, die im dichten Gebüsch mit aufgebähter Kehle herumhüpft, bald tief oregelnd, bald mit dem munteren Bächlein um die Wette murmelnd, und das allbeliebte Schwarzplättchen, dessen laute Jubelrufe bald wie Waldsinfaren klingen, bald an lustige Wirtshauslieder erinnern. Anfang des Monats hören wir das fröhliche „Hupp hupp hupp“ des possierlichen Wiedehopfs und den durchdringenden, monotonen Ruf des Wendehals und etwas später die vollen Rufe des Rududs, wobei man schnell sein Geld in der Tasche umschüttelt, denn das bringt Segen nach der naiven Meinung des Volkes. Kichernd rütteln die Turmfalken in der Luft, und von den überschwemmten Wiesen her erschallen die schönen Flötenspitze des Rotkehlchens. Das Ende des April aber bringt uns unsere Sängerkönigin, die im Gefieder so schlichte, in ihrem Gebahren so edle, in ihren Nagenben, jehtüchtigen Liebesliedern so einzig dastehende Nachtigall, deren Erscheinen uns auf den Bonnemonat hat vorbereitet, in dem die schaumgeborene Aphrodite mit unerschänkter Macht ihr rosenumflungenes Scepter schwingt.

Aber auch schon im April sind viele Vögel der Allgemacht hümmlicher Noth bereits rettungslos verfallen. Im düsteren

Gebirgsforst im Wipfel einer uralten, moos- und flechtenbehangenen Kiefer balzt der Auerhahn sein wildes Liebeslied, das ihn taub macht gegen die Gefahr, die ihm aus der Büchse des vorsichtig anspringenden Jägers droht. Auf der Heide fahren die Birkbühne ihre tollen Liebestänze auf, deren groteske Minnelust das Auge des hinter einem aus Wuschwerk berggerichteten Schirme lauern den Weidmanns oft beratt zu fesseln vermag, daß er ganz das Schicksal vergißt. Tief im stillen Moor halten die Kampfbühne ihre spitzigen Turniere ab, indem sie die langen, aber ungefährlichen Schnäbel wie Lanzen einlegen, den elastischen Halsstragen wie einen Schild emporsträuben und nun wutentbrannt, aber in ritterlicher Weise aufeinander losfahren wie die gepanzerten Ritter zur Zeit der Troubadoure. Hoch in der frühlingwarmen Luft füllen die Dufards ihren Hochzeitsreigen auf, sich in prachtvollen Kreisen spiralförmig höher und höher zum Aether emporsträubend oder herrliche Wendungen vollführend, wie man sie dem plumpen Mäuser nimmer zugetraut hätte. Mit viel Gelärm und Schwanzwippen sind die Elstern geschäftig dabei, ihren Dornenpalast zu errichten, und auch zahlreiche andere Vögel sieht man mit Nistmaterial im Schnabel der erlorenen Brutstätte zuellen. Viele freilich sind noch nicht so weit, sondern ruhen sich noch von den Reifestrapazen aus oder siad auf der Suche nach einer Gattin, wobei sie manch heftigen Strauch mit Nebenbüßern ausaufechten haben. Wer aber erst sein Weibchen sich erobert hat, der hat neue heftige Kämpfe gegen die Artgenossen zu bestehen, um den erwählten Brutbezirk gegen fremde Eindringlinge zu behaupten. Leise vor sich hinwegwirschend fliegt der Kleiber hin und wieder, emsig damit beschäftigt, die endlich gefundene Bruthöhle eines Specktes seiner kleinen, aber selbstbewußten Persönlichkeit anzupassen, also vor allem den Eingang durch Auftragen einiger Lehmischichten entsprechend enger zu machen (verkleiden). Oft nimmt er auch einen künstlichen Nistkasten an, und der Vogelschützer hat jetzt helle Freude und seine schönsten Tage, wenn er sieht, wie die von ihm ausgehängten Nistkästen nach und nach von den verschiedenartigsten Vogelarten mit Beschlag belegt werden, und es ist ihm ein schöner Lohn für seine Mühe, wenn er sich überzeugen kann, wie viel vertriebenen Vogelpärchen seine Fürsorge zu der erwünschten Heimstatt verholfen hat.

Seiteres.

Unmaßgebende Inkrang: A.: „Sie rauchen? Ich hörte doch, daß Ihnen das Rauchen verboten ist!“ — B.: „Ja, aber nur vom Arzte, von meiner Frau noch nicht.“
Auch eine Einigkeit. Fremder, der Kauferei zuschauend, zum Wirt: „Daß aber auch alles mitrauf!“ — Wirt: „Ja, bei uns ist halt a Einigkeit!“

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 14. (Nr. 232):
 1. Daumen. 2. Neulsharfe. 3. Saalkreis. 4. Pirnis. 5. Rheingau. 6. Egge. 7. Jller. 8. Eitrop. 9. Weier. 10. Alee. 11. Hogenau. 12. Leboef. 13. Rembrandt. 14. Erich.

Das freie Wahlrecht fuer Preußen.

Wichtige Lösungen sandten ein: F. Gellke, G. Gentel, J. Schneider, S. Duschendorf, Frau Ida Hilbrandt, Frau Th. Starck, F. Stolle, W. Friede in Halle; B. Foth in Raumburg; L. Schall in Leutzschental; R. Pöhlitz in Burgwerben, E. Wöh in Beig.

Briefkasten der Rätsellecke.

Mehrere Rätsellecker. Sie haben natürlich recht. Rembrandt war nicht Dichter sondern Maler.
 P. F. in N. Einsendungen werden gelegentlich verwendet werden.
 S. Wenn derartige Inserate aufgenommen sind, so ist das nur auf ein Versehen zurückzuführen. Zu blätigen ist es jedenfalls nicht.

Neue Aufgabe.

Nr. 233. (Von E. R. in S.)
 Die Anfangsbuchstaben der aus nachstehenden Angaben zu suchenden Wörter ergeben die Namen zweier berühmter sozialdemokratischer Theoretiker.

1. Staat in Mittelamerika. 2. Stadt in Griechenland. 3. Fluß in Frankreich. 4. Altperthicher Kaiser. 5. Rankengewächs. 6. Planet. 7. Fluß in Indien. 8. Sagengestalt. 9. Bekanntes Dichter. 10. Altgriechischer Weiser.

Lösungen sind bis jeden Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
 Rätsellecke der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.